

Ambitioniert und konsequent:

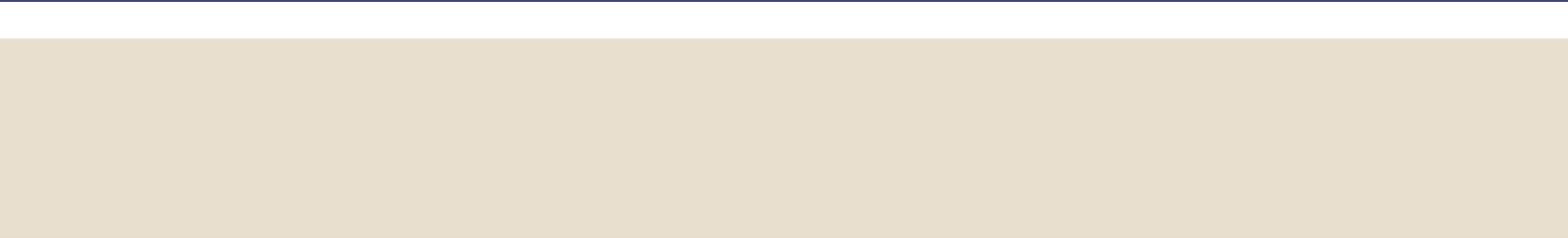
Für eine fokussierte Förderung in Niedersachsen.



GESCHÄFTSBERICHT 2013

**N**Bank

Wir fördern Niedersachsen



# Geschäftsbericht 2013

## **VORWORT**

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort der Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

## **FÖRDERBERICHT 2013**

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 16 — Niedersachsen fördern – die Förderschlaglichter 2013
- 38 — „Es dringlich machen“ – der Vorstand der NBank im Gespräch über Nachhaltigkeit
- 42 — Gastbeitrag von Stefan Wenzel, Energiewende in Niedersachsen

## **LAGEBERICHT 2013**

- 47 — Lagebericht

## **JAHRESABSCHLUSS**

- 72 — Bilanz zum 31. Dezember 2013
- 74 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 76 — Anhang
- 86 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates

## Geleitwort des Ministerpräsidenten



2013 war für Niedersachsen ein gutes Jahr. Die Wirtschaft legte zu – wenn auch etwas verhaltener als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote lag unter dem Bundesdurchschnitt. Über 46.000 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze wurden im Land geschaffen. Diese Entwicklung zeigt den Erfolgswillen der ansässigen Unternehmen. Das Wachstum wurde durch die NBank zielgerichtet unterstützt: Durch die vermittelten Förderdarlehen, Zuschüsse und Beteiligungen entstanden 2.362 Arbeitsplätze im Land, 24.218 Stellen konnten erhalten werden.

Niedersachsen verfügt über einen stabilen Mittelstand mit engagierten kleinen und mittleren Unternehmen. 99,7 Prozent der Unternehmen im Lande zählen hierzu. Sie bieten 72 Prozent der Beschäftigten und 77 Prozent der Auszubildenden einen Arbeitsplatz. Diese Betriebe wollen wir auch zukünftig mit unserer Förderpolitik unterstützen.

Niedersachsen ist auf einem guten Weg. In der Zukunft wird es darum gehen, diesen Erfolg dauerhaft zu gestalten, indem wir die großen Herausforderungen der Zeit meistern. Dabei geht es um die Folgen des demografischen Wandels genauso wie um die des Klimawandels. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Bereich Bildung: Wir brauchen ein qualitativ gutes und verlässliches Schulsystem und eine intensive individuelle Förderung mit dem Ziel, dass möglichst viele Jugendliche einen möglichst hohen Schulabschluss schaffen. Wir engagieren uns in der Aus- und Fortbildung qualifizierter Fach- und Nachwuchskräfte und werben bei Fachkräften aus dem In- und Ausland für einen Umzug nach Niedersachsen. Wir entwickeln Konzepte, um insbesondere in den ländlichen Regionen unsere Infrastruktur an sich ändernde demografische gesellschaftliche Verhältnisse anzupassen. Wir wollen die vielfältigen Chancen der Energiewende für Niedersachsen nutzen und die Vorreiterrolle Niedersachsens als Windenergieland Nr. 1 ausbauen. Gleichzeitig wollen wir eine humane Gesellschaft mit gerechten Lohn, Arbeits- und Lebensbedingungen für alle gestalten.

Niedersachsen ist ein weitläufiges Land und durch Vielfalt geprägt. In den Landesteilen stellen sich die Verhältnisse sehr unterschiedlich dar. Es gibt mancherorts eine bemerkenswerte strukturelle Entwicklung und Prosperität, aber auch ländliche Regionen, in denen erst noch neue Perspektiven aufgetan werden müssen. Dort gilt es insbesondere vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Bevölkerungsrückgangs, mit allen Beteiligten neue, innovative Konzepte zu entwickeln.

Die Landesregierung sieht diese regionalen Unterschiede und geht stärker in die Regionen, um im Rahmen einer aktiven Landesentwicklungspolitik mit den Akteuren vor Ort gemeinsam regionale Entwicklungsstrategien zu erarbeiten. So wollen wir allen Teilräumen auf sie zugeschnittene Entwicklungsperspektiven eröffnen und Niedersachsen auf breiterer Basis noch krisensicherer aufstellen.

Ein solcher Ansatz ist umso dringlicher als in der neuen Förderperiode deutlich weniger Mittel fließen. Die Europäische Union setzt inhaltliche Schwerpunkte für die Entwicklung Europas, beispielsweise im Bereich der Innovationsförderung, in der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit kleinerer und mittlerer Unternehmen und der Verbesserung der Energieeffizienz. An diese Schwerpunkte werden wir vor Ort anknüpfen.

Wir wollen durch eine effiziente Landesentwicklungspolitik das Land aktiv gestalten. Bei dieser Aufgabe ist die NBank als Landesförderbank ein erprobter, verlässlicher Partner. Durch ihre Erfahrung und ein hochkarätiges Beratungsangebot hilft sie, gemeinsam mit den Landesbeauftragten für regionale Landesentwicklung knapper werdende Mittel effizient und nachhaltig einzusetzen. Bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Förderfonds wird ihr eine maßgebliche Rolle zukommen.

Niedersachsen startet 2014 auf einer guten Basis. Auch der Ausblick auf das Jahr fällt gut aus. 89 Prozent der Unternehmen schätzen ihre Lage als gut bis befriedigend ein. Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung sagt zwei Prozent Wachstum in Niedersachsen voraus, damit liegen wir, was die Vorhersage betrifft, erneut über dem Bundesdurchschnitt.

Lassen Sie uns gemeinsam diese erfreuliche Situation nutzen und die bestehenden Herausforderungen für Niedersachsen guten Mutes gemeinsam angehen.

Hannover, im Mai 2014



Stephan Weil  
Niedersächsischer Ministerpräsident

## Vorwort der Vorsitzenden des Verwaltungsrates



Das weltwirtschaftliche Umfeld hat sich im Jahr 2013 merklich aufgehellt. Es bleibt aber vorerst noch weniger dynamisch als vor der Krise. Für das Welt-BIP rechnet der IWF mit einem Zuwachs von 2,9 Prozent. Die durch die Finanz- und Schuldenkrise verursachte Verunsicherung im Euroraum hat sich zurückgebildet. Einige Wirtschafts-Indizes weisen sogar wieder Vorkrisenniveau aus.

Die deutsche Wirtschaft hat im vergangenen Jahr ihren moderaten Wachstumskurs fortgesetzt. Dennoch wird das Bruttoinlandsprodukt für das gesamte Jahr auf Grund des schwachen Winterhalbjahres nur knapp über dem des Vorjahres liegen.

Für die NBank stand das Jahr 2013 ganz im Zeichen einer noch stärker bedarfsgerechten, effizienteren und transparenteren Akzentuierung der Förderung.

Weiterhin bestimmen kleine und mittlere Unternehmen und das Handwerk die Wirtschaftsstruktur. Fast 75 Prozent der Beschäftigten arbeiten in diesen Betrieben. Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag für die Sicherung der regionalen Wertschöpfung und der Arbeits- und Ausbildungsplätze. Gleichzeitig stellen aber vor allem der demografische Wandel und die Wettbewerbssituation auf dem Markt diese Betriebe vor große Herausforderungen. Nicht zuletzt aus diesem Grund steht die NBank als der Förderdienstleister des Landes im Blickpunkt einer regional geprägten Wertschöpfung. Sie setzt mit ihren Geschäftsstellen außerhalb des Stammsitzes Hannover in Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück auf eine starke Präsenz vor Ort.

Besondere Akzente konnten wir im vergangenen Jahr bei der Unterstützung von Existenzgründern und Unternehmensnachfolgern in Niedersachsen setzen. Seit Anfang Oktober bietet die NBank den MikroSTARTer für Existenzgründer, Jungunternehmer und Freiberufler als neues Förderprogramm des Landes an. Mit einem Gesamtvolumen von 6,67 Millionen Euro aus EU-Mitteln und einer Kofinanzierung durch das Land wollen wir diejenigen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg unterstützen, die in Voll- oder Teilzeit ein Unternehmen gründen oder eine Unternehmensnachfolge antreten. Wurde eine fachkundige Stelle, etwa die IHK oder die Handwerkskammer von der Geschäftsidee überzeugt, können ohne Sicherheiten Darlehen zwischen 5.000 und 25.000 Euro vergeben werden.

Unter dem Leitbild ‚Gute Arbeit‘ haben wir das Jahr 2013 genutzt, einen ersten Beitrag dazu zu leisten, unsere Förderung zukünftig konsequenter an sozialen Kriterien auszurichten. Seit Mitte des Jahres werden in der einzelbetrieblichen Investitionsförderung nur noch Unternehmen gefördert, die neu geschaffene Arbeitsplätze ausschließlich mit Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmern besetzen, mit denen ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis eingegangen wurde. Darüber hinaus dürfen die geförderten Betriebsstätten innerhalb des Zweckbindungszeitraumes im Jahresmittel höchstens 15 Prozent Leiharbeitskräfte beschäftigen.

Die Konzertierte Aktion Bauen und Wohnen – ihr gehören alle relevanten Verbände der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft sowie Vertreter der Landesregierung und die NBank an – hat Empfehlungen für die Gestaltung der Förderbedingungen für Investoren in Mietwohnraum abgegeben. Sie sollen ab 2014 wirksam werden. Damit wollen wir nicht nur in den Ballungsgebieten, sondern auch in Regionen mit abnehmender Bevölkerungszahl bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum für Haushalte mit Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen schaffen und die altersgerechte sowie die energieeffiziente Sanierung der Wohnungsbestände voranbringen.

Auch die Ausgestaltung unserer Förderinstrumente stand im vergangenen Jahr im Fokus. Nicht nur angesichts des zu erwartenden Rückgangs der EU-Fördermittel und der Schuldenbremse des Landes wollen wir weg von der überwiegend klassischen Zuschussförderung hin zu stärker bankenorientierten Instrumenten. Für die Realisierung dieses Entwicklungspotenzials der NBank haben wir erste konzeptionelle Überlegungen eingeleitet.

Gespannt und gut aufgestellt dürfen wir auf die Herausforderungen der neuen EU-Förderperiode 2014–2020 blicken.



Daniela Behrens  
Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Verkehr, Vorsitzende des Verwaltungsrates der NBank

## Vorwort des Vorstandes



Sehr geehrte Damen und Herren,

das letzte Geschäftsjahr war für Niedersachsen erneut erfolgreich. Die gute Wirtschaftsentwicklung setzte sich fort. Diese erfreuliche Lage spiegelt sich in unserem Fördergeschäft. Wir weisen ein leicht gestiegenes Gesamtfördervolumen aus. Das Jahr 2013 war für die NBank außerordentlich intensiv.

Im Auftrag des Landes bewilligten wir insgesamt 849 Millionen Euro. Der überwiegende Teil der Mittel ging in die Wirtschaftsförderung und hier vorrangig in kleine und mittlere Unternehmen. Wir förderten mit Darlehen, Zuschüssen und Beteiligungen über unsere Tochtergesellschaft Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbh (NKB) – im eigenen Risiko und treuhänderisch für das Land Niedersachsen. Der 2013 neu eingeführte Unternehmerkredit Energieeffizienz entwickelte sich zu einem vielversprechenden Instrument. Zugleich gab das Programm MikroSTARTer Impulse in der Gründungsförderung für das Konvergenzgebiet, die auf die neue Förderperiode vorausweisen.

In der Arbeitsmarktförderung vergeben wir Zuschüsse im Auftrag des Landes. Mit den Mitteln wurden integrative Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung und zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt finanziert. Außerdem förderten wir fachliche Qualifizierungen, um dem bereits heute einsetzenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Zielgruppen waren Jugendliche, Arbeitslose und Beschäftigte. Stärkere Gewichtung bekam das Ziel der Gleichstellung von Frauen im Arbeitsleben durch Fortbildung.

In der Wohnraumförderung gewann das Engagement für den sozialen Mietwohnungsbau weiter an Gewicht. Gerade in den urbanen Zentren werden günstige Wohnungen immer dringlicher gebraucht; dieser Trend wird sich fortsetzen. Mit

Förderdarlehen finanzierten wir außerdem energetische Sanierungsvorhaben und die barrierefreie Ausstattung von Mietwohnungen für Ältere und Menschen mit Behinderung. In der Infrastrukturförderung verteilten sich die Mittel auf wirtschaftsnahe Maßnahmen einerseits, andererseits wurde ein breites Spektrum an strukturellen Vorhaben finanziert: Straßen, Häfen, Kulturvorhaben, der Städtebau und der Hochwasser- sowie Naturschutz.

Von Anfang an ist Beratung ein wichtiger Schwerpunkt. Wir unterstützen bei Fragen zu allen Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, bei der Antragstellung und allgemeinen Förderfragen. Mit diesem Service sichern wir die Qualität der Förderung – und erreichen eine optimale Mittelausschöpfung.

Das letzte Jahr war bereits durch den Übergang zur Förderperiode 2014–2020 geprägt. Für uns hieß dies einige auslaufende Programme effizient zu Ende zu führen, in anderen aber auch zusätzliche Bewilligungstermine mit Mitteln der endenden Förderperiode umzusetzen. Dies ist im Sinne unserer Kundinnen und Kunden – und im Sinne einer effektiven Förderung für das Land – gelungen.

Unverändert gilt: Mit der neuen EU-Förderperiode wird sich das Fördergeschäft wandeln. Wir rechnen mit rund 40 Prozent weniger Mitteln aus der Europäischen Union. Gleichzeitig wird der Beratungsbedarf eher steigen. Um auf diese Situation vorbereitet zu sein, haben wir seit 2012 alle Prozesse und Strukturen in der NBank optimiert. Für Kunden und Partner ist die NBank transparenter geworden. Zugleich haben wir uns noch regionaler orientiert – um die Netzwerke, Unternehmen und Kommunen vor Ort gut unterstützen zu können.

Im letzten Jahr haben wir auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, unser eigenes Förderbankgeschäft auszubauen. So wollen wir die geringeren Mittel in den nächsten Jahren, abgestimmt auf Förderpolitik des Landes, ergänzen. Von dieser Option werden insbesondere Unternehmen und Kommunen profitieren können.

Die Neuausrichtung macht uns zu einem schlanken Dienstleister, bereit für weitere Aufgaben in der neuen Förderperiode. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei hiermit unser herzlicher Dank für viel Einsatz und große Leistungsbereitschaft übermittelt.

Bis heute bekommen wir viele zustimmende Rückmeldungen für den eingeschlagenen Weg. Ihnen, unseren Auftraggebern, Kunden und Partnern, danken wir für diese Anerkennung. Wir freuen uns auf die produktive und gedeihliche Zusammenarbeit mit Ihnen – im Interesse unseres Landes und seiner Menschen.



**Dr. Sabine Johannsen**  
Mitglied des Vorstandes



**Michael Kiesewetter**  
Vorstandsvorsitzender

# Förderbericht

## Das Geschäftsjahr 2013 im Überblick

2013 war für Deutschland und Niedersachsen vor allem ein Jahr der Stabilität in einem wirtschaftlich angespannten Umfeld. Die anhaltende Rezession in einigen europäischen Nachbarländern bremste das Wachstum ebenso wie die im Vergleich zum Vorjahr schwächere weltwirtschaftliche Entwicklung. Eine gestiegene Binnen- nachfrage konnte diesen Druck nur in Teilen ausgleichen.

Die Förderpolitik des Landes setzten wir im Jahr 2013 mit einem Fördervolumen von 849 Millionen Euro um.

### **Erfolg der neuen Struktur!**

In der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 – dies ist lange bekannt – wird Niedersachsen mit deutlich weniger Fördermitteln aus der Europäischen Union wirtschaften müssen. Die Ursachen dafür liegen u.a. in der Erweiterung der Europäischen Union.

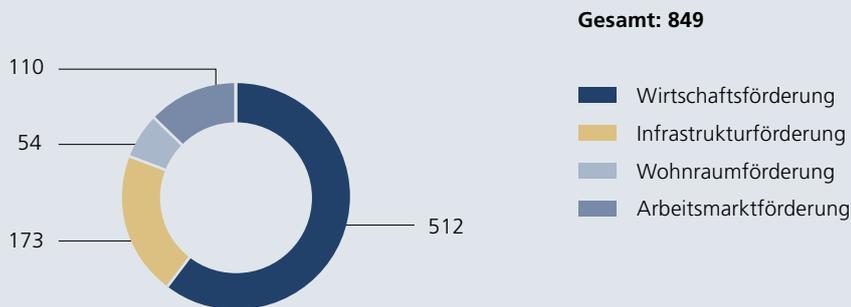
2013 haben wir unseren Weg konsequent fortgesetzt, auch unter den neuen Bedingungen als Förderdienstleister des Landes optimal aufgestellt zu sein. Alle Bereiche wurden serviceorientiert ausgerichtet. Die Arbeitsabläufe sind optimiert, Schnittstellen verringert. Dadurch haben wir die Entscheidungs- und Kommunikationswege gestrafft und Verfahrensdauern verringert. Entsprechend positiv sind die Rückmeldungen unserer Kunden auf die Neuerungen.

Unser Anspruch bleibt es, die gesamte Förderung sowohl transparent und bedarfsgerecht darzustellen als auch sie kompetent und kundenorientiert abzuwickeln. In Abstimmung mit dem Land und unseren Gremien bauen wir daher weiter an einer leistungskräftigen NBank. Wir werden unsere Förderbank an den daraus resultierenden Erfahrungen zielgerichtet ausrichten.

Im zehnten Jahr ihres Bestehens wurde die NBank durch Neuorganisation noch schlanker – ein kompetenter Dienstleister in einem ambitionierten Förderumfeld.

## Gesamtfördervolumina 2013

Fördervolumen in Mio. Euro



### Die Förderung 2013

Über alle Förderbereiche hinweg bewilligten wir insgesamt 849 Millionen Euro. In der Zuschussförderung sind die Volumina wegen des Auslaufens der Förderperiode gesunken. Dagegen sind sie in der Darlehensförderung gestiegen.

Die durch die Förderung ausgelösten Investitionen machten es möglich, 24.218 Arbeitsplätze zu erhalten sowie 2.362 neue Arbeitsplätze und 250 Ausbildungsplätze zu schaffen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2.975 Unternehmen gefördert, ein Großteil davon in der Wirtschaftsförderung.

Als Niedersachsens Förderdienstleister sind wir ein zentraler Ansprechpartner für die EU-, Bundes-, Landes- und Kommunalförderung. Unser Geschäft umfasst die Vergabe von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen, Beteiligungskapital und Bürgschaften im Bereich des Wohnungswesens. Dabei sehen wir unsere Aufgabe nicht allein in der Mittelvergabe gemäß den strategischen Vorgaben. Wir sorgen für eine effektive Verknüpfung der Programme und Instrumente, um ein Maximum an Nachhaltigkeit der Förderung zu erreichen.

### Wirtschaftsförderung stärker fokussiert

Insgesamt 512 Millionen Euro flossen in die Wirtschaftsförderung. Ein neuer Schwerpunkt bildete ein Förderdarlehen für Investitionen der Unternehmen in die Energieeffizienz. Niedersachsens Wirtschaftsförderung konzentriert sich unverändert auf den Mittelstand, das Rückgrat der Wirtschaft. Als Förderbank sehen wir uns insbesondere als Ansprechpartner der kleinen und mittleren Unternehmen im Land, deren Entwicklung die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens langfristig stärkt.

### **Vielseitige Infrastrukturförderung**

In der Infrastrukturförderung unterstützten wir im Auftrag des Landes im abgelaufenen Geschäftsjahr 362 Vorhaben aus den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur, Städtebau, Umwelt und Kultur mit insgesamt 173 Millionen Euro.

### **Arbeitsmarktförderung mit doppelter Aufgabe**

2013 erreichte Niedersachsen erneut eine Beschäftigung auf Rekordniveau. Gleichzeitig zeigte sich eine verfestigende Sockelarbeitslosigkeit. Diese Entwicklung beeinflusste auch die Arbeitsmarktförderung. Zum einen förderten wir integrative Maßnahmen, um die Erwerbsbeteiligung zu steigern. Zum anderen flossen Mittel in die zukunftsorientierte Qualifizierung, da in vielen Bereichen an Fachkräften bereits heute Mangel herrscht.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und im Rahmen der Bildungsförderung bewilligte die NBank im Auftrag des Landes Mittel in Höhe von 110 Millionen Euro. Diese gingen in 523 Projekte der Arbeitsmarktförderung, in 9.607 Meister-BAföG-Förderungen sowie in 2.413 Studienbeitragsdarlehen.

### **Wohnraumförderung weiterhin eindeutig sozial ausgerichtet**

Das Volumen der niedersächsischen Wohnraumförderung lag mit insgesamt 54 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau. Davon entfielen rund 22 Millionen Euro auf das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen. Alles in allem förderten wir für das Land 1596 Wohneinheiten im Mietwohnungsbau und selbstgenutztem Eigentum. 896 Wohnungen wurden im Rahmen des Niedersächsischen Wohnraumförderprogramms gefördert. 683 Wohnungen förderten wir über das Energieeffizienzdarlehen.

## Förderbilanz 2013

## Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
<b>Niedersachsen-Kredite</b>		
MikroSTARTer	13	0,3
Niedersachsenkredit	1.188	197,8
Niedersachsen-Gründerkredit	671	108,4
Unternehmerkredit Energieeffizienz Nds	162	98,7
<b>Summe Niedersachsen-Kredite</b>	<b>2.034</b>	<b>405,23</b>
<b>Zuschüsse</b>		
Baubegleitung bei energetischen Sanierungen von Wohngebäuden	151	0,2
Beratungsrichtlinie gesamt	537	3,6
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	82	34,1
Einzelprojektförderung	23	7,4
Filmförderung	31	0,9
Förderung der Medienwirtschaft (WFF)	13	0,9
Gründercampus Niedersachsen	24	0,4
Hochwasserschäden 2013 gewerbl. Unternehmen	17	0,4
Innovationsförderung für kleine Unternehmen	61	3,9
Innovationsförderprogramm F und E	31	6,5
Innovationsförderprogramm Handwerk	28	2,3
Innovation durch Hochschulen (MWK Innovation RWB)	29	6,6
Innovations-Inkubator Lüneburg	12	3,9
Kommunale KMU - Förderung	48	21,5
Luftfahrtforschung	1	0,4
Management von Innovationsnetzwerken	5	0,5
Messeprogramm Ausland	88	0,2
Messeprogramm Inland	6	0,2
Personaltransfer	27	0,3
Schaufenster Elektromobilität	4	0,5
Technologietransfer in Kommunen	9	1,1
Zukunft und Innovation Niedersachsen	14	0,7
<b>Summe Zuschüsse</b>	<b>1.241</b>	<b>97</b>
<b>NBeteiligung</b>	<b>15</b>	<b>10,1</b>
<b>Summe Wirtschaftsförderung</b>	<b>3.290</b>	<b>512,3</b>

## Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)	104	15,3
Ausbildungsverbünde	5	0,7
Berufliche Qualifizierung und Integration von arbeitsl. Straff.	9	1,1
Chance betriebliche Ausbildung	111	0,3
Einzelprojektförderung	8	2,6
Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA)	47	6,6
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	7	5,6
Inklusion durch Enkulturation	10	3,2
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	12	2,3
Jugendwerkstätten	93	2,4
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	35	5,7
MeisterBAföG Zuschüsse – Niedersachsen	9.607	18,6
Modellprojekte betriebliche Ausbildung	1	0,2
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	5	0,5
Studienbeitragsdarlehen	2.413	20,5
Überbetriebliche Ausbildung	20	10,1
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	16	8,4
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	21	4,3
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand Plus (WOM Plus)	2	0,0
Zusätzliche Ausbildungsplatzaquisiteure	17	1,0
<b>Summe Arbeitsmarktförderung</b>	<b>12.543</b>	<b>109,6</b>

## Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro	Anzahl der Wohnungen
<b>Programme</b>			
<b>Eigentum</b>			
Eigentum für kinderreiche Haushalte	361	13,2	361
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	37	1,4	37
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	23	0,4	24
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Eigentum)	159	5,3	173
Hochwasserschäden 2013 Wohnraum Hausrat	17	0,2	17
<b>Summe Eigentumsmaßnahmen</b>	<b>597</b>	<b>20,5</b>	<b>612</b>
<b>Mietwohnungen</b>			
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen	12	6,6	148
Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	6	2,9	100
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	5	6,7	226
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Mietwohnraum)	71	16,8	510
<b>Summe Mietwohnungen</b>	<b>94</b>	<b>33,0</b>	<b>984</b>
<b>Gesamtvolumen Wohnungsbau</b>	<b>691</b>	<b>53,5</b>	<b>1.596</b>

## Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
<b>Infrastrukturförderung – Wirtschaft</b>		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	9	0,3
Breitbandförderung	40	3,1
Einzelprojektförderung	2	25,9
Institutionelle Förderung	14	13,3
Public Private Partnership (PPP)	1	0,02
Regionale Wachstumsprojekte	9	2,1
Touristische Entwicklung	18	13,2
Verkehrsinfrastruktur	10	3,4
wirtschaftsnahe Infrastruktur	20	20,4
<b>Summe Infrastrukturförderung – Wirtschaft</b>	<b>123</b>	<b>81,7</b>
<b>Infrastrukturförderung – Kultur</b>		
Kulturförderung	3	4,1
<b>Summe Infrastrukturförderung – Kultur</b>	<b>3</b>	<b>4,1</b>
<b>Infrastrukturförderung – Städtebau</b>		
Energetische Erneuerung und Modernisierung der sozialen Infrastruktur (Investitionspaket)	1	0,3
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	50	11,7
Städtebauförderung – Aktive Stadt und Ortsteilzentren	20	18,9
Städtebauförderung – Kleinere Städte und Gemeinden	24	7,9
Städtebauförderung – Soziale Stadt/Investitionen im Quartier	23	7,6
Städtebauförderung – Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen	2	0,6
Städtebauförderung – Stadtbau West	33	20,8
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	16	8,1
<b>Summe Infrastrukturförderung – Städtebau</b>	<b>169</b>	<b>75,9</b>
<b>Infrastrukturförderung – Umwelt</b>		
Hochwasserschutz im Binnenland	1	1,2
Kommunale Abwasserbeseitigung	18	3,2
Küstenschutz	0	0
Nachhaltige Entwicklung	4	0,6
Natur erleben	35	3,6
Wiedernutzung brachliegender Flächen	9	3
<b>Summe Infrastrukturförderung – Umwelt</b>	<b>67</b>	<b>11,6</b>
<b>Zuschüsse Infrastruktur</b>	<b>362</b>	<b>173,3</b>



»Wir produzieren Hochtechnologie auf dem Dorf – aus Überzeugung. Bei unseren Investitionen achten wir auf Beständigkeit und die Akzeptanz unseres Umfelds.«

Dr. Wolfgang Ebert, geschäftsführender Gesellschafter,  
Laseroptik GmbH



## Ein rühriges Unternehmen

Die Laseroptik GmbH aus Garbsen-Frielingen ist ein international angesehenes Unternehmen für optische Beschichtungen und Laserspiegel – wie sie für Laseranwendungen in Automobilindustrie, Medizin, Displayherstellung oder Weltraumfahrt gebraucht werden.

Wachstum ist für den Mittelständler Programm. Zugleich sieht sich das Unternehmen als mehr als ein Ort der Gewinnmaximierung. Aus dieser Philosophie entspringt das soziale und ökologische Engagement. Gute Arbeitsbedingungen, Krippe und Freizeitangebote haben genauso einen Stellenwert wie der Naturschutz.

Derzeit entsteht ein neues Betriebsgebäude. Die Laseroptik GmbH braucht Platz für größere Beschichtungsmaschinen, um Spezialoptiken für neuartige Laserverfahren herstellen zu können. Der neue Laserhof wird gemäß höchsten energetischen Standards gebaut. Das Gebäude ist ein massiver Klinkerbau. Er ist zweischalig konstruiert und bis unter die Bodenplatte sorgfältig gedämmt. Die Maschinenabwärme wird zum Heizen genutzt. Die NBank förderte das Projekt mit dem Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen.



Dr. Wolfgang Ebert,  
geschäftsführender Gesellschafter,  
Laseroptik GmbH

## Wirtschaftsförderung

Niedersachsens Wirtschaft zeigte sich im Geschäftsjahr 2013 robust. Die Unternehmen stellten weiterhin ein, wenn auch auf erkennbar niedrigerem Niveau als noch im Vorjahr.

Kernaufgabe der Wirtschaftsförderung bleibt, Investitionen zu ermöglichen und zu erleichtern, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken und die Wirtschaftskraft im Land zu entfalten.

In die Einzelbetriebliche Investitionsförderung flossen insgesamt 34 Millionen Euro. Damit stieg das Volumen um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit den Geldern wurden Investitionen vorwiegend kleiner und mittlerer Unternehmen unterstützt.

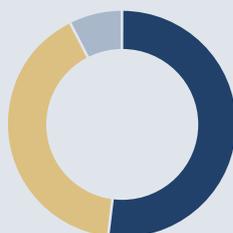
**Die Förderbilanz 2013: Über Darlehen, Zuschüsse und Beteiligungen gelang es, 2.362 Arbeitsplätze in Niedersachsen zu schaffen und 24.218 Stellen zu erhalten.**

### Darlehensförderung fokussiert

Seit 2004 war der Niedersachsen-Kredit ein führendes Förderinstrument zur Stärkung der mittelständischen Wirtschaft. Zum Oktober 2013 wurde der Kredit eingestellt. Die Darlehensförderung über die NBank wurde deutlich stärker fokussiert.

## Förderdarlehen: Kleine und mittlere Firmen im Fokus

Förderbilanz 2013



### Bewilligungen 2013 Insgesamt 1.863 Unternehmen

- < 10 Beschäftigte  
971 Unternehmen
- 10-49 Beschäftigte  
757 Unternehmen
- 50-249 Beschäftigte  
135 Unternehmen

Der Grund für diese Neuerung ist eine klarer profilierte Neuausrichtung der Förderpolitik des Landes auf bestimmte Investitionsbedarfe und Zielgruppen, wie dies mit dem Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen, dem Niedersachsen-Gründerkredit und dem MikroSTARTer geschieht.

Die Förderbilanz 2013: Wir vergaben für das Land 405 Millionen Euro an Darlehen für kleine, mittlere und kleinste Unternehmen gegenüber 306 Millionen Euro im Vorjahr.

Insgesamt 1.863 Unternehmen nutzten die vier Förderkredite zur Finanzierung von Wachstum und Arbeitsplätzen und zur Steigerung der Energieeffizienz.

Von der Förderung profitierten nach wie vor überwiegend kleinste Unternehmen. Über 50 Prozent der Darlehen gingen an Firmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Allein beim Gründerkredit wurden 671 Anträge bewilligt. Damit kommt die geförderte Finanzierung zu günstigen Konditionen dort an, wo sie marktbedingt gebraucht wird.

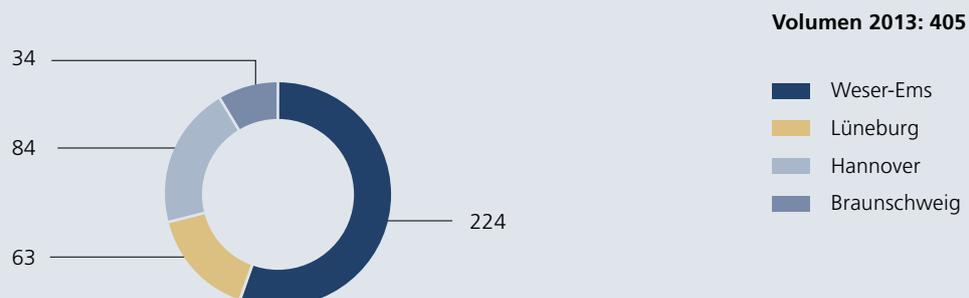
### Neues Förderdarlehen: Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen

Bereits zum Januar 2013 kam der neue „Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen“. Über das zinsgünstige Darlehen förderte die NBank kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Energiebilanz verbessern wollen, mit 99 Millionen Euro.

Der Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen wird wie der Niedersachsen-Kredit und der Niedersachsen-Gründerkredit über die Hausbanken vergeben. Gefördert werden Investitionen unter anderem in energieeffiziente Anlagentechnik, in Wärmerückgewinnung sowie in den Neubau und die Sanierung von Betriebsgebäuden.

## Förderdarlehen: Landesweit nachgefragt

Volumina in Mio. Euro



Der Kreis der Antragsteller und das Volumen wurden gegenüber dem Niedersachsen-Kredit erweitert: Angesprochen sind Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu 50 Millionen Euro. Der maximale Kreditbetrag je Vorhaben beträgt 5 Millionen Euro.

Mit dem Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen fördert die NBank einen für die Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen wegweisenden Investitionsbedarf. Die EU sieht in Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs einen wesentlichen globalen Wettbewerbsfaktor. Bis 2020 könnten, so auch das Bundesumweltministerium, 20 bis 40 Prozent des Industrieverbrauchs eingespart werden.

Mit dem neuen „Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen“ gewinnen die kleinen und mittleren Unternehmen, die energieeffizient handeln.

### **MikroSTARTer: Kleiner Kredit für den großen Schritt in die Selbständigkeit**

Im Herbst des Berichtsjahrs legte Niedersachsen außerdem ein zinsgünstiges Kreditprogramm für Existenzgründerinnen und Existenzgründer auf. Es bietet konkrete Hilfe beim Start in die Selbstständigkeit überall dort, wo Fremdkapital benötigt wird, um eine Geschäftsidee an den Markt zu bringen.

Vor Antragstellung muss eine Erstberatung zum Gründungs- bzw. Investitionsvorhaben durch einen qualifizierten Berater stattfinden. Dies kann zum Beispiel durch eine Kammer, eine Bank oder einen regionalen Wirtschaftsförderer erfolgen.

Für den MikroSTARTer wurde ein Gründerfonds mit fast 7 Millionen Euro mit Mitteln der EU und des Landes aufgelegt. Im letzten Jahr wurden erste Darlehen für 13 Gründungen in einem Gesamtumfang von 327.000 Euro vergeben. Der Darlehensrahmen liegt bei 5.000 bis 30.000 Euro. Die Laufzeit der Kredite beträgt maximal fünf Jahre.

Die Förderung ist ein Pilotprojekt im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg. Bei Erfolg wird sie in der Förderperiode 2014 bis 2020 auf ganz Niedersachsen ausgeweitet.

### **Für einen innovativen Mittelstand!**

Knapper werdende Ressourcen machen es notwendig, die Förderung auf Bereiche zu konzentrieren, wo nachhaltiges Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum besteht.

Innovationskraft ist ein Hauptindikator für die Zukunftsstärke einzelner Unternehmen. Viele kleine und mittlere Unternehmen verfügen über hohes Innovationspotenzial, das aber oft nicht gehoben wird. Hier sieht die Landesregierung unverändert eine vordringliche Aufgabe.

In ihrem Auftrag förderten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr Innovationsprojekte mit einem Fördervolumen von 36 Millionen Euro.

Über die Innovationsförderprogramme „Forschung und Entwicklung“ und „Handwerk“ vergaben wir 7 Millionen Euro. Darüber hinaus förderten wir innovative wissenschaftsbasierte Gründungen und Kooperationen zum Technologietransfer. Diesen Transfer förderten wir insbesondere durch das Programm „Innovation durch Hochschulen“ mit einem Volumen von 6,6 Millionen Euro.

16 Unternehmen nutzten 2013 das kostenfreie NBank-Innovationsaudit, um ihre innovativen Stärken zu eruieren. In ihm auditieren wir in Unternehmen 35 innovationsrelevante Prozesse wie zum Beispiel das Einbeziehen von Mitarbeitern in die Entwicklung neuer Ideen und Entwicklungen, um Unternehmen kostenfrei dabei zu unterstützen, ein Stärken-Schwächen-Profil ihrer Innovationsfähigkeit zu erstellen.

Unsere Beratung für das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) bewirkte erneut eine Vielzahl von Anträgen aus Niedersachsen, von denen der Bund 164 bewilligte. Das Gesamtvolumen dieser Anträge von 23 Millionen Euro ergänzte die Landesförderung ebenso wie Förderungen über das 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union.

### **Beteiligungskapital für mehr Liquidität und ein besseres Rating**

Seit Jahren verschärfen sich die Bonitätsanforderungen an investitionswillige Unternehmen. Finanzierungen sind nicht immer leicht zu bekommen. Kleine Unternehmen und Mittelständler sichern ihre Finanzierung zunehmend, indem sie sie diversifizieren.

Beteiligungskapital ist für den Mittelstand ein wichtiges Finanzierungsinstrument geworden. Die Vorteile sind evident: Eine Beteiligung bringt Liquidität und ein besseres Kreditrating. Junge Unternehmen profitieren von erfahrenen Investoren.

Unsere Förderbank bietet kleinen und mittleren Unternehmen sowie Start-ups unterschiedliche Beteiligungsangebote.

Der Beteiligungsfonds NBeteiligung ist auf mittelständische Bedarfe ausgerichtet. 2013 nutzten 15 Unternehmen das Angebot. Das investierte Gesamtvolumen umfasste 10 Millionen Euro. Den Fonds legte unsere Tochtergesellschaft Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen (NKB) im Jahr 2009 auf. Seitdem haben 63 Unternehmen Beteiligungskapital von über 37 Mio. Euro erhalten.

Unternehmen, die private und institutionelle Investoren suchen, steht außerdem unsere außerbörslich organisierte Plattform NCapital offen. 14 Unternehmen von den 81, die sich in den letzten sieben Jahren bei NCapital vorstellten, haben Kapital in Form von stillen Beteiligungen, Genussrechten und anderen Finanzierungsformen eingeworben. Darüber hinaus beraten wir Unternehmen zu den prinzipiellen Möglichkeiten einer stillen oder offenen Beteiligung und stellen Kontakt zu weiteren Investoren und Business Angels her – immer mit dem Ziel, Unternehmen in ihrer Entwicklung finanziell zu stärken.



„Frauen in MINT-Berufe bringen, da haben wir einen Durchbruch geschafft. **Wir danken der NBank für die tolle Beratung bei der Konzeption des Projekts.**«

Heinz May, Geschäftsführer, Zeit & Service  
Beschäftigungsfördergesellschaft mbH



## Best-Practice in der Wesermarsch

Zwölf Frauen erobern gerade eine Männerdomäne. Sie qualifizieren sich zu Maschinen- und Anlagenführerinnen für die metall- und kunststoffverarbeitende Industrie. Das Projekt „Frauen in Technik – FiT – ich mach’ das!“ ist ein Angebot des kommunalen Bildungsträgers Zeit & Service. Es entstand auf Initiative des Landkreises Wesermarsch. Ausgebildet werden arbeitssuchende Frauen und Berufsrückkehrerinnen, die meisten mit Erziehungs- oder Familienverpflichtungen.

Die Umschulung kombiniert Theorie, Praxis sowie betriebliche Phasen bei potenziellen Arbeitgebern. In einer Rekordzeit von nur 16 Monaten führt sie zu einem qualifizierten Berufsabschluss. Wichtig für die Frauen: Sie können sich familiengerecht qualifizieren. Eine Sozialpädagogin und Ausbilder unterstützen, wo Engpässe entstehen. Der Beruf ist gefragt und bietet gute Entwicklungschancen. Es bestehen also optimale Rahmenbedingungen. Die NBank förderte das Modellprojekt mit dem Landesprogramm FIFA – Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt.



Manuela Scheelken (Umschülerin),  
Bianca Steger (Umschülerin),  
Heinz May (Geschäftsführer, Zeit  
& Service), Dominik Arnold (A&T  
Manufacturing GmbH), v. li. n. re.

## Arbeitsmarktförderung

Der niedersächsische Arbeitsmarkt entwickelte sich 2013 stabil. Insbesondere junge Menschen mit einer Qualifikation hatten ausgezeichnete Chancen. Gleichzeitig fällt es bereits heute vielen Unternehmen schwer, geeignete und dringend gesuchte Bewerber zu finden. Die Zahl der qualifizierten Fachkräfte reicht nicht aus, Arbeitssuchende haben oft nicht die gefragten Qualifikationen.

Diese Tendenzen spiegeln sich auch in unserer Arbeitsmarktförderung.

Im Auftrag des Landes bewilligen wir insgesamt 110 Millionen Euro für die Förderung von Projekten zur beruflichen Integration, zur Gleichstellung, zur Aus- und Weiterbildung.

### Erwerbsbeteiligung steigern – mit genauem Blick für die Situation der Menschen und der einstellenden Unternehmen.

#### **Frauen sind mehr als nur Reserve**

Frauen holen am Arbeitsmarkt auf. Die Frauenerwerbsquote stieg in Niedersachsen 2012 auf 70,4 Prozent. Dennoch gibt es noch viele Hürden, die Frauen beim Eintritt oder der Rückkehr in den Beruf behindern. Sie werden zu oft als Reserve vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels gesehen – oder landen in so genannten „frauen-spezifischen“ Berufen mit niedrigeren Löhnen und wenig Aufstiegschancen.

Das Land fördert deshalb über die NBank schwerpunktmäßig auch die Beseitigung von Einstellungshürden für weibliche Arbeitssuchende und Berufsrückkehrerinnen nach der Elternzeit, zum Beispiel mit Maßnahmen zur Weiterbildung und Kinderbetreuung.

2013 gingen 12,3 Millionen Euro in Initiativen, um Frauen stärker am Arbeitsleben zu beteiligen. Die NBank bewilligte 5,7 Millionen Euro für die „Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft“. Das Programm „FIFA - Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt“ legte im Berichtsjahr 47 Beratungs- und Qualifizierungsprojekte auf, die wir mit 6,6 Millionen Euro unterstützten.

### Frauen bei der beruflichen Selbstverwirklichung unterstützen – auch mit Kindern – das ist ein Ziel der Arbeitsmarktförderung.

### **Fördern über alle Ebenen hinweg**

Niedersachsen braucht langfristig Fachkräfte auf allen Ebenen – und unterstützt deshalb durchlässig auch die Aufstiegsförderung, vom Facharbeiter bis hin zum Bachelor. Für das Meister-BAföG vergaben wir im letzten Jahr 19 Millionen Euro. 9.607 Menschen finanzierten damit eine weitergehende Berufsbildung. Ein zusätzliches Fördervolumen von 20,5 Millionen Euro ging in Studienbeitragsdarlehen.

### **Soziale Dimension nicht vergessen**

Gering und gar nicht Qualifizierte gehören zu den Verlierern der modernen Arbeitswelt. Gerade Langzeitarbeitslose mit diesen Merkmalen haben oft kaum Chancen zur beruflichen Eingliederung. Frauen, Männern und Jugendlichen mit schlechten Startchancen die Tür in den ersten Arbeitsmarkt zu öffnen – dies bleibt eine der vorrangigen Aufgaben.

Im Vorfeld der neuen EU-Förderperiode wurden im Rahmen der Förderung von Jugendwerkstätten verschiedene innovative Handlungsansätze, die die Eingliederungschancen benachteiligter junger Menschen erhöhen, erprobt. Durch eine Fokussierung auf spezielle Zielgruppen und Kooperationen, eine Intensivierung der individuellen Fallarbeit und einen flexiblen Einsatz von Methoden konnte die Wirkung der Jugendwerkstätten weiter verbessert werden. Damit ist eine gute Voraussetzung für eine effektive Förderung ab 2015 geschaffen.

2013 förderten wir über die Programme der Arbeitsmarktförderung des Landes 523 Arbeitsmarktmaßnahmen mit insgesamt 70,5 Millionen Euro.



„Wir wollen das Gegenteil von Gentrifizierung erreichen. Dass das Quartier für die Erstmieter bezahlbar bleibt und sich zugleich verjüngt.«

Rolf-Georg Köhler, Geschäftsführer,  
Städtische Wohnungsbaugesellschaft Göttingen



## Ein Quartier für Generationen

Basis für das Großprojekt war eine Sozialstruktur-Studie. Das Ergebnis lässt sich sehen. Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft Göttingen erneuert seit 2009 sukzessive Mietshäuser aus den sechziger Jahren. Insgesamt 600 Wohnungen bekommen eine Komplettanierung – vom Kanalbau über die Treppenhäuser bis hin zum Dach.

Um älter gewordenen Stammmietern dauerhaft eine Perspektive zu geben, richtet das Unternehmen die Erdgeschoss barrierefrei ein. Seither gibt es Wechsel von oben nach unten, jüngere Mieter ziehen nach. Die Umbauten werden – bei voller Vermietung – in unter sechs Monaten abgearbeitet. Ein Nachbarschaftszentrum im Viertel stärkt das Gemeinschaftsgefühl im Wandel.

2013 förderte die NBank den Umbau von 96 Einheiten mit dem Landesprogramm „Energetische Modernisierung“. Es bietet günstige Mittel für Investitionen zur Energieeinsparung in älteren Mietwohnungen, wenn die Mieten sozialverträglich gedeckelt bleiben.



Frau Inga Wolter, Assistentin der  
Geschäftsleitung/Öffentlichkeitsarbeit,  
Herr Klaus Oertel, Prokurist

## Wohnraumförderung

Die Prognose der NBank-Wohnungsmarktbeobachtung 2013 fiel positiver aus als Berechnungen der Vergangenheit. Die Bevölkerung Niedersachsens nimmt bis 2030 nur um rund 4 Prozent ab. Was die Wohnungsmärkte angeht, ist die Grundversorgung gesichert. Dennoch ist Wohnraumförderung aktueller denn je. Schließlich werden bezahlbare kleine Wohnungen in den Städten knapper. Gleichzeitig erleben ländliche Regionen – ungeachtet des Bevölkerungsschwunds und Leerstands – eine wachsende Nachfrage nach kleineren Wohnungen für Ältere. Wegen der Alterung der Bevölkerung nimmt die Studie auch einen deutlichen Nachfrageimpuls nach barrierearmen Wohnungen an, insbesondere auf dem Land.

Die NBank setzte die Programme des Landes passgenau um, um diesen vielschichtigen Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.

### Mietwohnraum sichern

Einkommensschwächere Haushalte in den Ballungsgebieten haben zunehmend Schwierigkeiten, bezahlbare Mietwohnungen zu finden. Während die Städte wachsen, erleben viele ländliche Regionen Abwanderung – ohne dass deshalb die Notwendigkeit für Investitionen entfiel. Denn die Zahl der kleineren Haushalte und die Gruppe der Älteren wachsen noch bis 2030.

Hier unter die Arme zu greifen und Wohnen im ganzen Flächenland Niedersachsen zu gestalten – dies ist die Stoßrichtung der aktuellen sozialen Wohnraumförderung. Um den genannten Aufgaben gleichermaßen gerecht zu werden, investierte Niedersachsen insgesamt 31 Millionen Euro. Mit 16,3 Millionen Euro förderten wir Maßnahmen im Mietwohnungsbau, mit 15 Millionen Euro solche des Wohneigentums.

Allein 13 Millionen Euro gingen in die Förderung von Eigentum für kinderreiche Familien. Daneben bildete der bedarfsgerecht gestaltete Wohnraum für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen ein Schwerpunkt. Bei Mietwohnungen wie beim Wohneigentum wurden der Bau, Ausbau oder Umbau von derartigem Wohnraum mit insgesamt 8 Millionen Euro gefördert. Damit konnten 148 Mietwohnungen und 37 Eigentumsmaßnahmen neu errichtet oder umgestaltet werden.

Ungleiche Entwicklungen in Stadt und Land prägen den niedersächsischen Wohnungsmarkt. Die NBank hilft, vor diesem Hintergrund zukunftssichere Bestände zu schaffen.

### **Für den Klimaschutz sanieren**

Unverändert hat in der Wohnraumförderung die Förderung energiesparender Bau- und Modernisierungsvorhaben Priorität. Mit der Modernisierung des Wohnbestands soll der Klimaschutz in Niedersachsen weiter vorangebracht werden. Verstärkt unterstützen wir deshalb energetische Vorhaben, die sich mit weiteren notwendigen Umbauten verbinden, zum Beispiel im Bereich Barrierefreiheit.

## **Durch Förderung energetischer Sanierungen Klimaschutz im Wohnungsbestand weiter voranbringen.**

Niedersachsen ist seit langem für die Steigerung der Energieeffizienz im Wohnungsbestand aktiv. Dafür wurden verschiedene Förderprogramme in der NBank angesiedelt.

Neben den Programmen der Wohnraumförderung des Landes unterstützt die NBank die energetische Modernisierung von Wohneigentum und Mietwohnraum mit dem »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen«. Das von der NBank direkt vergebene Darlehen unterstützte Investitionen in energieeffizientes Wohnen in Niedersachsen mit maximal 50.000 Euro je Wohneinheit.

Im Berichtsjahr stellte die NBank Energieeffizienzdarlehen mit einem Gesamtvolumen von 22 Millionen Euro für 683 Häuser, Eigentums- und Mietwohnungen zur Verfügung. 75 Prozent der Wohnungen waren Mietwohnungen, 25 Prozent der Förderungen selbst genutztes Wohneigentum. Zielgruppe waren Vermieter, Wohnungsbaugesellschaften und Privateigentümer.



»Es ist erstaunlich, was einige Treppenstufen bewirken: Tausende Besucher jährlich erleben die Vögel der Auenlandschaft fast Auge in Auge.«

Dr. Johannes Prüter, Leiter der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue



## Blick zurück in die Naturgeschichte

Die Niedersächsische Elbtalaue ist eine verwunschene Auenlandschaft mit Binnendünen, nacheiszeitlichen Talsanden und Wäldern. Seit 2013 laden ein neuer Aussichtsturm und die Beobachtungskanzel in der Gemeinde Amt Neuhaus ein, das Biosphärenreservat zu erleben.

Das Elbe-Urstromtal ist eine ursprüngliche Naturformation. Auch bei Hochwasser und im Winter findet man unzählige Wasser- und Zugvögel. Mit der NBank-Förderung über das Landesprogramm „Natur erleben“ wurde ein ganzes Netz von Aussichtstürmen aufgebaut. Sie sind Besuchermagneten, es kommen bis zu 18.000 Besucher pro Jahr und Turm. Das Projekt wirbt für einen Naturraum und will die Region entwickeln – ohne das sensible Ökosystem zu gefährden.

Nach der Wiedervereinigung beschlossen fünf grenznahe Bundesländer, beidseitig der Elbe, ein gemeinsames Großschutzgebiet auszuweisen. Das Projekt ist von der UNESCO anerkannt. Die Verwaltung der Teilflächen liegt in der Hoheit der Länder.



Dr. Johannes Prüter, Leiter der  
Biosphärenreservatsverwaltung  
Niedersächsische Elbtalaue

## Infrastrukturförderung

Das Spektrum der Infrastrukturförderung 2013 war unverändert vielfältig. Neben der Stadtentwicklung umfasste sie die Bereiche Wirtschaft, Tourismus, Verkehr, Umwelt und Kultur. Bei ihrer Umsetzung leiteten uns die Kriterien Qualität, Zukunftsorientierung und Transparenz für die Beteiligten.

Insbesondere der Städtebau ist durch eine Vielfalt an Erfordernissen geprägt, um die bauliche, soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Versorgung der Menschen gleichermaßen langfristig zu sichern.

### **Vielfältig und effektiv – Städtebauförderung**

Mit mehreren Programmen und unterschiedlichen Fördermöglichkeiten ist die niedersächsische Städtebauförderung ein ausgesprochen wirksames Instrument, um Städte und Gemeinden mit komplexen Bedarfen strukturell zu entwickeln. Die Förderung unterstützt bei der Umsetzung zukunftsorientierter Entwicklungsstrategien und sichert darüber hinaus Arbeitsplätze im regionalen Handwerk und Baugewerbe.

Im Berichtsjahr wurden im Städtebau durch die NBank im Auftrag des Landes Fördermittel in Höhe von insgesamt 76 Millionen Euro an die Kommunen vergeben. Im „Stadtumbau West“ werden vom wirtschaftlichen und demografischen Strukturwandel betroffene Gebiete mit erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten gefördert. Das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ stärkt zentrale Versorgungsbereiche, die durch Funktionsverluste, insbesondere gewerblichen Leerstand, bedroht oder betroffen sind, um Innenstädte oder Ortsteilzentren als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben zu erhalten und zu entwickeln. Auf breite Resonanz stößt das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“, das der Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge in von Abwanderung bedrohten oder vom demografischen Wandel betroffenen Städten und Gemeinden in dünn besiedelten ländlichen Räumen dient und dabei auf eine überörtliche Zusammenarbeit der betroffenen Kommunen setzt. Das Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ trägt insbesondere dazu bei, historische Stadtkerne mit denkmalwerter Bausubstanz auf breiter Grundlage zu sichern und zu erhalten.

Im Programm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ werden Investitionen in städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf gefördert.

Zusätzlich zu den Städtebaufördermitteln wurden auch Zuschüsse aus Fördermitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete bewilligt.

**Das Ziel der Städtebauförderung ist, heute unsere Städte bewusst und mit Weitblick zu gestalten.**

### **Wider den demografischen Wandel!**

Immer mehr Unternehmen suchen in der gesamten Breite des Bildungsspektrums nach Arbeitskräften als Folge des demografischen Wandels. Im Bereich der wirtschaftsnahen Infrastrukturförderung gewann deshalb das Thema Fachkräftemangel an Gewicht.

Niedersachsen setzt auf das Prinzip Kooperation, um diesem Zukunftsthema effektiv beizukommen. Regionale und lokale Wirtschaftsförderung, verstanden als Standortförderung, wird künftig nur erfolgreich sein, wenn Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung kooperieren – nicht nur beim Fachkräftebedarf, sondern auch bei den vielfältigen anderen Themen der Standortentwicklung. Das kooperative Arbeiten soll den Unternehmen bestmöglich helfen, erforderliche Arbeitskräfte zu finden und auszubilden.

Die NBank hat die Aufgabe, die Entwicklung solcher und anderer kooperativer Strukturen über das Programm Regionale Wachstumsprojekte zu fördern. Über das Programm unterstützte sie 2013 9 Projekte mit insgesamt 2 Millionen Euro.

### **Umweltförderung: Hochwasserschutz bleibt aktuell**

Das Elbe-Hochwasser im Berichtsjahr zeigte die Notwendigkeit eines ambitionierten Küsten- und Hochwasserschutzes. Im Berichtsjahr wurden 1,2 Million Euro in Schutzmaßnahmen investiert.

3,2 Millionen Euro gingen in die kommunale Abwasserwirtschaft. Mit weiteren 3,6 Millionen Euro förderten wir für das Land mit dem Programm „Natur erleben“ und nachhaltige Entwicklungsprojekte, wo Naturschutz und touristische Entwicklung Synergien bringen.

Ein weiterer Schwerpunkt 2013 der über die NBank abgewickelten Umweltförderung war die Sanierung und Wiedernutzung brachliegender Flächen, um auf ehemaligen Industriebrachen moderne Industrieparks und Arbeitsplätze zu schaffen. Für die Förderung der Vorhaben wurden mehr als 3 Millionen Euro vergeben.

**Das Elbe-Hochwasser 2013 in Niedersachsen hat es gezeigt. Investitionen in den Hochwasserschutz bleiben notwendig.**

### Kultur – hohes Gut und Wirtschaftsfaktor

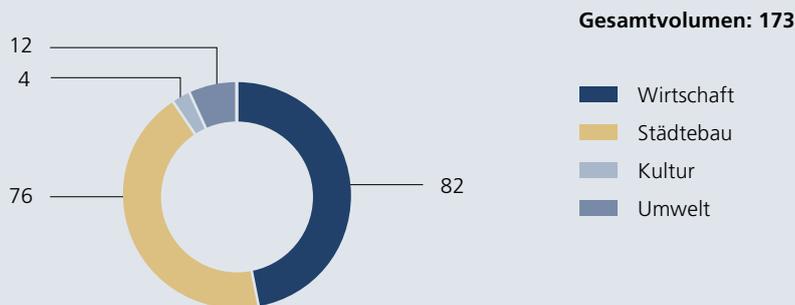
Ob das Brauchtum der Ostfriesen, die Schlösser der Welfen, 100 regionale Musikfeste oder bedeutende Kunstmuseen – Niedersachsen ist ein reiches Kulturland. Das macht es zum Anziehungspunkt für den Kulturtourismus. Gleichzeitig schaffen die Bereiche Kunst und Kultur rund 100.000 Arbeitsplätze.

Die Kulturförderung sieht das Land daher als wesentlichen Baustein regionaler Entwicklungsstrategien. Dabei wird das Wichtige mit dem Notwendigen verbunden: Die Regionen werden als Kulturlandschaften gestärkt und für Besucher attraktiv gemacht.

Für das Land Niedersachsen setzte die NBank im Geschäftsjahr 2013 eine vielfältige Förderung in diesem Bereich um. Der Umfang lag bei 4,1 Millionen Euro. Das Spektrum umfasste die Einzelprojekte Filzwelt Soltau, Masterplan Worpswede und das Niedersächsische Landesmuseum in Braunschweig.

## Volumina

Infrastrukturförderung in Mio. Euro



## Ausblick

Die wirtschaftlichen Prognosen 2014 für Deutschland und Niedersachsen sind positiv. Dabei ist im Einzelnen noch kaum absehbar, inwieweit sich die gedämpfte Konjunktur in den Schwellenländer und die nach wie vor angespannte Lage in vielen Staaten der Europäischen Union auswirken werden.

Im Bereich der Förderung bringt das aktuelle Jahr deutliche Schnitte. Die Mittel aus den EFRE- und ESF-Fonds gehen um rund 40 Prozent zurück. Das Land kann diese Lücke mit landeseigenen Mitteln nicht füllen. Wenn auch die neue Förderperiode erst in Umrissen erkennbar ist, so zeichnet sich schon jetzt die Notwendigkeit einer effizienten und effektiven Vergabe der Mittel ab, um mit weniger Fördermitteln auch weiterhin einen nachhaltigen Effekt der Förderung realisieren zu können.

Nachhaltige Entwicklung für alle Regionen in Niedersachsen, indem regionale Stärken gefördert werden. Dies ist das Ziel des Landes für die Zukunft.

### Was bringt die Förderperiode 2014 - 2020?

Die Schwerpunkte der Strukturfondsförderperiode bis 2014 bis 2020 werden sich verschieben. Die Europäische Union setzt verstärkt auf die Bereiche Innovation, Klimaschutz und nachhaltige Nutzung der Ressourcen, um Europa langfristig im globalen Wettbewerb zu positionieren.

Neben der Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen bleiben Bildung, Arbeit sowie die Bekämpfung von Armut eine vorrangige Aufgabe. Diese Ziele gilt es mit knappen Ressourcen umzusetzen. Wie sich dies im Einzelnen gestaltet, lässt sich erst in Teilen abschätzen.

Die Landesregierung hat zügig Schritte eingeleitet, die auch unsere Förderbank betreffen. Die verfügbaren Mittel werden stärker auf ausgewählte Bereiche und Maßnahmen konzentriert, um dort zu fördern, wo echtes Potenzial für langfristige Effekte und dauerhaften Mehrwert für Niedersachsen besteht.

Verstärkt wird kooperierendes Handeln gefragt sein. Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, zwischen Kommunen, zwischen Wirtschaftsförderern, Verbänden und Kammern – eben allen Akteuren, die es jeweils für eine integrierte und effiziente Förderung braucht.

### **Neue Wege der Förderung**

Der Verwaltungsaufwand für Förderung sinkt nicht automatisch mit den Mitteln. Anträge müssen weiter geprüft werden. Beratung benötigen Unternehmen gerade dann, wenn die Mittel gezielter eingesetzt werden. Unser Fördergeschäft wird sich daher noch ambitionierter gestalten.

Die im Jahr 2013 begonnene Initiative zur Komplexitätsreduzierung werden wir in Zusammenarbeit mit den Ministerien fortsetzen und Richtlinien, Antrags-, Mittelabruf- und Verwendungsnachweisformulare weiter vereinfachen.

Geplant ist künftig ein verstärkter Einsatz von Pauschalen, um den Arbeits- und Prüfaufwand sowohl für uns als auch für die Antragsteller zu reduzieren. Wir werden im Jahr 2014 ein elektronisches Antragsverfahren einführen und die elektronische Bearbeitung weiter entwickeln.

### **Innovative Instrumente**

In Niedersachsen ist die Förderung in vielen Bereichen durch nicht rückzahlbare Zuschüsse geprägt. Zukünftig werden – vor allem in der Wirtschaftsförderung – verstärkt andere Instrumente zum Einsatz kommen. Darlehen und Beteiligungen werden einzeln oder in Kombination als flexibles Förderungsinstrumentarium eingesetzt.

In der neuen Förderperiode gibt die EU vor, stärker als bisher Instrumente wie Darlehen und Beteiligungen zu nutzen. Die dort eingesetzten Fördermittel fließen zur NBank zurück und können dadurch wiederholt eingesetzt werden. Solche revolutionierenden Förderinstrumente haben somit einen nachhaltigen Effekt und leisten längerfristig einen Beitrag zur Unterstützung von Unternehmen, Kommunen und öffentlichen Einrichtungen.

**In der Zukunft wir die NBank ihr Geschäft als Förderbank gezielt ausbauen – um die Finanzierung der Förderung auf eine breitere Basis zu stellen.**

### **Ausbau des Förderbankgeschäfts**

Der Grundgedanke leitet uns schon lange. Die NBank wurde als Förderbank gegründet, damit wir selbst refinanziert über den Kapitalmarkt Fördermittel generieren können.

Kredite über die Hausbanken vergibt die NBank seit ihrem Start erfolgreich. In der Zukunft sind weitere Förderdarlehen geplant, bei denen sich z. B. NBank und Geschäftsbanken das Risiko der Finanzierung mittelständischer Unternehmen teilen. Bei Existenz- und Gründungsfinanzierungen werden wir verstärkt auf Beteiligungen setzen.

Betätigungsfelder sehen wir in der Mittelstandsfinanzierung, die wir bereits heute vielfältig bedienen, und in der Infrastrukturförderung, deren Bedeutung weiter steigen wird. Klimaschutz und der demografische Wandel machen die Finanzierung von Wohnraum zunehmend anspruchsvoller. Auch hier kann die NBank durch ihr Engagement wichtige Finanzierungsimpulse geben.

Dabei handeln wir unverändert wettbewerbsneutral.

Die NBank bleibt in Bewegung! Wir freuen uns auf Sie, als unsere Partner, und auf eine produktive Zusammenarbeit!

## Interview

# »Es dringlich machen« – der Vorstand der NBank im Gespräch über Nachhaltigkeit

**Michael Kieseewetter (Vorstandsvorsitzender, li.) und  
Dr. Sabine Johannsen (Mitglied des Vorstands, re.)**

— Vereinbarkeit von Beruf und Familie. — Gleiche Chancen. —



**NBank** Frau Dr. Johannsen, Nachhaltigkeit – was fällt Ihnen zu dem Thema ein, wenn Sie die NBank betrachten?

**Dr. Sabine Johannsen** Ich denke sofort an unseren Anspruch, eine familienfreundliche Bank zu sein. Diese Aufgabe haben wir uns vor gut einem halben Jahrzehnt gesetzt. Seit August 2008 sind wir nach dem audit berufundfamilie® zertifiziert. Mit der Zertifizierung haben wir einen kontinuierlichen Prozess zur familienorientierten Entwicklung unseres Unternehmens implementiert. Ich denke, wir sind auf einem sehr guten Weg.

**Michael Kieseewetter** Wenn Sie mich fragen, wo unsere Stärke im Bereich Nachhaltigkeit liegt, würde ich sagen, auch in der differenzierten Ausrichtung bei dem Thema. Allerdings sind für uns als Dienstleister nachhaltige Arbeitsbedingungen von zentraler Bedeutung. Unser Unternehmenserfolg beruht wesentlich auf dem persönlichen und professionellen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir wollen

## Motiviert arbeiten. — Persönliche Ziele fördern. — Familienfreundliche Bank. — Zufriedenheit

ein motivierendes Arbeitsklima, in dem Leistungsbereitschaft möglich ist. Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie am Arbeitsplatz macht zufrieden, das hören wir immer wieder.

**NBank** Was tun Sie im Einzelnen?

**Dr. Sabine Johannsen** Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie? – Oh, wir leben diese Vision mit vielen konkreten Angeboten über die gesetzlichen und tariflichen Vorgaben hinaus. Dem Recht auf verlängerte Elternzeit oder unbezahlten Sonderurlaub zum Beispiel. Bei uns haben Sie die Möglichkeit, sich zur Pflege eines Angehörigen freustellen zu lassen. Oder zu Hause zu arbeiten, wenn eine Ausnahmesituation es erfordert. Paten halten die Verbindung zu Beschäftigten in der Elternzeit. So sorgen wir dafür, dass Neuigkeiten, Fortbildungsangebote, aber auch Einladungen ankommen. Nach der Auszeit sichern wir eine gleichwertige Stelle in Teil- oder Vollzeit zu.

Bei familiären Engpässen finden wir individuelle Lösungen. Das gute Feedback unserer Mütter, Väter und von Kolleginnen und Kollegen, die Angehörige pflegen und betreuen, bestätigt uns, dass wir hier etwas richtig machen.

**Michael Kiesewetter** Einen ähnlichen Ansatz verfolgen wir in den Bereichen Personalentwicklung und Fortbildung. Auch dort legen wir Wert darauf, persönliche Ziele mit den Unternehmenszielen zu vereinbaren, wo immer dies möglich ist.

Man weiß außerdem, dass Arbeitszufriedenheit stark von einer konstruktiven Beziehung zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten abhängt. Dafür haben wir ein spezielles Führungskräfte-Entwicklungsprogramm entwickelt, das wir ab diesem Jahr durch ein Feedbackverfahren ergänzen. Wir investieren an vielen Stellen in eine produktive Unternehmenskultur.

**Dr. Sabine Johannsen** Ja, bei der NBank finden Sie klare Dienstvereinbarungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zur Personalentwicklung und zum Gesundheitsschutz. Dort kann jede und jeder nachlesen, was wir bieten – und was wir wertschätzen. Was mir besonders wichtig ist. Viele unserer Maßnahmen erleichtern es Frauen, bei der NBank tätig zu sein und sich beruflich zu entwickeln. Bei-

spielsweise die befristete Teilzeit von nur 15 Wochenstunden. Das Angebot nutzen überwiegend Frauen zum ‚sanften‘ Wiedereinstieg nach der Elternzeit, wenn die Kinderbetreuung noch nicht geklärt ist. Viele Inhouse-Schulungen gestalten wir als halbtägige Seminare, damit gerade auch Kolleginnen mit Familienaufgaben teilnehmen können. Bei uns hat sich eine beispielhafte Kultur entwickelt, die Familienpflichten positiv bewertet und nicht als Makel.

Weibliche Kräfte sind immer noch sehr oft beruflich benachteiligt. Wir sorgen für gleiche Chancen – und für gleiche Aufstiegschancen. Auch dazu ein Beispiel, aus dem letzten Jahr: Da haben wir eine Führungsposition mit einem weiblichen Führungstandem, beide in Teilzeit, besetzt. Ich bin überzeugt davon, dass Teilzeit und Führung kein Gegensatz sind. Die hohe Arbeitszeit-Flexibilität in der Bank macht uns in der Summe besser, weil wir kluge Köpfe nicht wegen starrer Arbeitsregelungen verlieren.

**NBank** Herr Kiesewetter, Sie sprachen von der differenzierten Ausrichtung Ihres Engagements für Nachhaltigkeit?

**Michael Kiesewetter** Ja genau. Die Frage ist doch, was nachhaltige Wertschöpfung in einer Förderbank alles bedeuten kann. Wir wollen als Unternehmen verantwortungsvoll handeln. Deshalb überprüfen wir alle unsere Prozesse daraufhin, wie wir soziale und ökologische Aspekte immer besser integrieren können.

**NBank** Wo setzen Sie noch an?

**Michael Kiesewetter** Ein schonender Ressourceneinsatz und Umweltstandards sind auch bei uns ein wichtiges Thema. Als nicht produzierendes Unternehmen leben wir Klima- und Umweltschutz vor allem durch die Umrüstung auf Green-IT. Wir haben zentrale Anwendungen energieeffizient ausgelagert, um den Energieverbrauch, zum Beispiel für die Kühlung der Anlagen, zu reduzieren. Weitere Ressourcen spart die NBank ein, indem wir unser internes Rechenzentrum virtualisiert haben. Wir betreiben 63 Systeme auf zehn realen Maschinen.

Gegenwärtig gehen wir daran, mit Unterstützung eines Energieberaters die NBank noch energieeffizienter aufzustellen. Dies wird eine Aufgabe der nächsten zwei Jahre.

## Feedback. — Nachhaltigkeit als entscheidendes Qualitätskriterium. — Führungskräfte-Weiterbildung.

**Dr. Sabine Johannsen** Auch bei der Ausschreibung von Leistungen achten wir auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards. Wir sehen hier unsere Verantwortung als staatliche Förderbank.

**Michael Kiesewetter** Das bringt mich auf eine wirkliche Besonderheit. Sehen Sie, zum einen engagieren wir uns für verantwortungsvolle Verhältnisse in der NBank. Gleichzeitig sind wir durch unseren Förderauftrag mit dem Thema befasst. Gute Unternehmensführung wird immer stärker zum Prüfstein für Förderungen. Ob Unternehmen, Privatpersonen oder öffentliche Einrichtungen, Nachhaltigkeit ist ein entscheidendes Qualitätskriterium. Konkret wollen und sollen wir dort fördern, wo langfristige Effekte zu erwarten sind, und zwar nicht nur in ökonomischer, sondern auch in ökologischer und sozialer Hinsicht.

**NBank** Ist das ein Ausblick auf die Förderzukunft?

**Dr. Sabine Johannsen** Gute Unternehmensführung ist heute ohne Alternative. Das ist letztlich eine globale Verantwortung. Ich möchte abschließend noch auf einen Punkt kommen. Auch in der NBank haben wir noch ein weiteres Aufgabenfeld anvisiert. Als Förderbank tätigen wir regelmäßig Geldanlagen. Heute erfüllen über 50 Prozent der Anlageprodukte ethisch-ökologische Nachhaltigkeitskriterien. Wir werden auch hier noch mehr tun. Damit übernehmen wir weit über unser regionales Geschäft hinaus Verantwortung.

**Michael Kiesewetter** Man muss soziale und ökologische Anliegen dringlich machen. Ich denke, um diese Aufgabe kommt heute niemand mehr herum. Wir sind alle Teil der Gesellschaft. Nachhaltiges Handeln ist schon angesichts zur Menge der Menschen auf unserem Planeten unverzichtbar.

**NBank** Herr Kiesewetter, Frau Dr. Johannsen, herzlichen Dank für das Gespräch.

Gastbeitrag

## Energiewende in Niedersachsen

**Stefan Wenzel,**  
Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz



Der Klimawandel stellt die gesamte Weltgemeinschaft vor immense Herausforderungen. Das Ziel, die globale Erwärmung auf nicht mehr als 2 Grad Celsius zu begrenzen, scheint angesichts des bereits weit fortgeschrittenen Klimawandels kaum noch erreichbar. Aber nur durch die ernsthafte Verfolgung dieses Ziels können wir die weltweiten Klimafolgen zumindest in erträglichen Grenzen halten. Eine massive Senkung des weltweiten Ausstoßes an Treibhausgasen ist Aufgabe und Verpflichtung für uns alle. Dem Energiesektor kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Neben dem schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomenergie ist der Klimawandel der Impuls für die Umstellung unserer gesamten Energieversorgung auf erneuerbare, nachhaltige und umweltverträgliche Quellen.

### **Erneuerbare Energien**

Die Landesregierung stellt sich dieser Herausforderung, denn Niedersachsen kommt als dem maßgeblichen Energieland hier eine besondere Verantwortung zu. Wir streben eine Energieversorgung aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen an. So schnell und so verantwortungsvoll wie möglich wollen wir den Anteil der Erneuerbaren Energien für Elektrizität, aber auch für Mobilität und Wärme erhöhen. Wir

wollen eine saubere, sichere und dennoch bezahlbare Stromversorgung. Die Steigerung der Energieeffizienz im Privaten wie bei Industrie und Gewerbe als auch in den Kommunen ist ein nicht zu unterschätzender Baustein.

### **EEG-Reform**

Bei der Reform der Förderung der Erneuerbaren Energien haben wir darauf geachtet, dass Investitionssicherheit wieder hergestellt und Investoren nicht weiter verunsichert werden. Für das Gelingen der Energiewende brauchen wir verlässliche und beständige Rahmenbedingungen. Bestehende Anlagen benötigen Bestandsschutz, neue Anlagen müssen schrittweise Marktverantwortung übernehmen. Bei dem im Gesetzesentwurf für ein novelliertes EEG vorgesehenen Ausschreibungsverfahren ab 2017 werden wir allerdings kritisch darauf zu achten haben, dass auch Bürgerenergieprojekte weiterhin möglich sind. Schließlich tragen gerade die Investitionen in solche Projekte zum Ausbau der EE bei.

Natürlich müssen wir darauf achten, dass Strom bezahlbar bleibt. Das ist für die Wettbewerbsfähigkeit von deutschen Unternehmen unerlässlich und auch aus sozialen Gründen geboten. Eine Verkürzung der Diskussion auf die EEG-Umlage geht aber an der Sache vorbei. In der Diskussion um die derzeitige Umgestaltung der Energiewirtschaft ist ein Punkt von zentraler Bedeutung: Die Erneuerbaren Energien bieten enorme Chancen für unsere Volkswirtschaft. Sie reduzieren unsere Abhängigkeit von teuren Energiesorten, schaffen Arbeitsplätze und versprechen langfristig sogar eine Stabilisierung der Energiepreise.

### **Energiewende in den Kommunen und KMU**

Die Energiewende wird ganz wesentlich von kleinen Investoren getragen. Ohne diese lokalen Akteure wie z. B. Stadtwerke, Energiegenossenschaften und private Kleininvestoren wären wir heute nicht dort, wo wir sind. Diese Struktur stellt das Oligopol der großen Energieversorger in Frage und ist deshalb gut für den Wettbewerb. Städte, Gemeinden und Landkreise, aber auch KMU wirken direkt und indirekt auf die Entwicklung bei Energiewende und Klimaschutz ein. Hier liegt ein großer Anteil des CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzials.

### **KEAN**

Zum 01.04.2014 hat die von der Landesregierung eingerichtete Klimaschutz- und Energieagentur (KEAN) ihre Arbeit aufgenommen. Diese Agentur soll eine unabhängige Beratung auf den für Energiewende und Klimaschutz wichtigen Feldern bieten. Bereits bestehende Initiativen und Institutionen – beispielsweise Kommunen, gemeinnützige Organisationen oder Verbände – sollen durch die Agentur vernetzt werden. Schließlich soll die neue Landesenergie- und Klimaschutzagentur die operative Bündelungsinstanz der Landeskompetenzen für Energie und Klimaschutz und damit zentraler Akteur bei der Erreichung der im Klimaschutzgesetz festzulegenden Klimaschutz- und Effizienzziele werden.

### **EU-Förderung – NBank**

Die Erreichung der vorgenannten Ziele wird u. a. durch die Förderung von Projekten aus den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds unterstützt. Die Förderperiode 2014 – 2020 steht unmittelbar bevor. Bis Ende des Jahres 2014 wird mit einer Genehmigung des Operationellen Programms durch die EU gerechnet. In der neuen Förderperiode setzt Niedersachsen bei der Ausrichtung der Förderung durch das Multifondsprogramm zwei Schwerpunkte: Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes (Haushalte, Kleinverbraucher, KMU, Gebäude, Anlagen, Verkehr) sowie Speicherung von CO<sub>2</sub> (Moore als Kohlenstoff-Speicher).

Einen verlässlichen Partner bei der Umsetzung der vorgestellten Ziele findet Niedersachsen seit nunmehr 10 Jahren in der NBank. Es hat sich als zukunftsweisende Entscheidung erwiesen, die Bündelung der Abwicklung aller Förderprogramme in der Hand der NBank zu belassen.

Auch für die Förderperiode 2014 – 2020 wird die Verwaltung und die Niedersächsische Wirtschaft gerne wieder die sachkundige und unbürokratische Unterstützung der NBank bei der Abwicklung der anstehenden Förderprogramme in Anspruch nehmen.

### **Unser gemeinsamer Weg**

Bei Energiewende und Klimaschutz hat sich die Landesregierung viel vorgenommen. Ich bin überzeugt, dass die Zeit reif ist und die Menschen – nicht nur – in Niedersachsen erwarten, dass diese für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen und für den Weg in eine nachhaltige und ökologische Gesellschaft notwendigen Schritte mutig angegangen werden.



Stefan Wenzel

# Lagebericht 2013

## Lagebericht zum 31.12.2013

### 1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Förderdienstleister des Landes Niedersachsen.

Die NBank unterstützt das Land Niedersachsen bei der Erfüllung seiner öffentlichen Förderaufgaben. Sie berät, bewilligt und prüft zu allen Programmen des Landes in der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung.

Als zentrale Förderbank schafft die NBank flächendeckend Transparenz über die Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, die in den ihr übertragenen Förderbereichen in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Bei all ihren Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken zusammen.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse und über ihre Tochter NKB Beteiligungskapital gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung ist sie zum einen im eigenen Namen und eigenem Risiko und mit teilweiser Absicherung durch das Land engagiert. Zum anderen ist sie treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet die NBank auf Wettbewerbsneutralität und nimmt solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. „Verständigung II“) vorgesehen sind.

Für die neue Förderperiode ab 2014 erwartet die NBank einen Rückgang der Strukturfondsfördermittel und damit eine Reduzierung der Mittel für die Landesförderung. Außerdem führen die rückläufigen Darlehensbestände der Wohnraumförderung zu anhaltend sinkenden Verwaltungskostenbeiträgen.

Die NBank hat ihre Prozesse bereits im Jahr 2012 den neuen Rahmenbedingungen angepasst. Die Ausrichtung der Bank entlang der Förderprozesskette und die damit einhergehende Verschlankung ihrer Struktur sieht die NBank als Voraussetzung, um in Zukunft neue Förderaufgaben und Dienstleistungen zu übernehmen. Darüber hinaus plant die NBank, ihr Förderbankengeschäft mit Darlehen und Beteiligungen auszubauen.

## 2 Entwicklung der Geschäftsfelder

### 2.1 Zuschussförderung

#### 2.1.1 Wirtschafts- und Infrastrukturförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung zielt das Land daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen und internationalen Geschäften sowohl kleiner und mittlerer Unternehmen als auch Gründungen ab. Mit Zuschüssen trägt die NBank dazu bei, die Finanzierungssituation des niedersächsischen Mittelstandes zu verbessern und damit seine Bonität zu steigern. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Bundes und des Landes.

Mit der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastrukturförderung, der Städtebauförderung und mit Programmen der Umwelt- und der Kulturförderung wird die Infrastruktur des Landes effektiv gefördert.

#### 2.1.2 Arbeitsmarktförderung

Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Über die Arbeitsmarktförderung des Landes fördert die NBank daher derartige Investitionen in die Qualifizierung von Menschen. Gefördert wird vorwiegend mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aber auch des EFRE sowie mit Mitteln des Bundes und des Landes.

Die Förderung verfolgt in diesem Bereich zwei Ziele: Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Zum zweiten sollen Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in die Ausbildung und in den Beruf vorbereitet und Arbeitslose durch die Qualifizierungsförderung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zu diesem Förderbereich zählen Zuschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen.

### 2.2 Förderbankprodukte

In der Wirtschafts- und Wohnraumförderung arbeitet die NBank mit Förderbankprodukten, insbesondere mit zinsgünstigen Darlehen.

#### 2.2.1 Wirtschaftsförderung

In der Wirtschaftsförderung vergibt die NBank über Hausbanken den Niedersachsen-Gründerkredit sowie den am 1.1.2013 gestarteten Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen (UEN). Der Niedersachsen-Kredit ist nach fast zehn erfolg-

reichen Jahren am 1.10.2013 eingestellt worden. Damit fokussiert die NBank im Auftrag des Landes die Darlehensförderung auf bestimmte Investitionsbedarfe und Zielgruppen: zum einen auf die Energieeffizienz als einen künftig immer bedeutenderen Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit gerade kleiner und mittlerer Unternehmen zum anderen auf Existenzgründungen, die die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in unserem Lande stärken.

Seit Oktober 2013 bietet die NBank im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, dem sogenannten Konvergenzgebiet, ein Darlehen an, den MikroSTARTer. Über das Darlehen in einer Höhe zwischen 5 Tausend und 30 Tausend Euro fördert die NBank im Auftrag des Landes Gründer, Unternehmensnachfolger sowie Unternehmen, die sich in den ersten fünf Jahren ihrer Geschäftstätigkeit befinden. Für das Projekt haben das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie die NBank einen Gründerfonds mit Mitteln des Landes und des ESF aufgelegt. Der MikroSTARTer ist als Pilotprojekt angelegt, das bei Erfolg auf ganz Niedersachsen ausgedehnt werden soll.

### **2.2.2 Wohnraumförderung**

Die soziale Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, über zinsgünstige Darlehen bedarfsgerechten Wohnraum für kinderreiche Familien, ältere Menschen und Schwerbehinderte zu schaffen, deren Einkünfte die Mieten oder gar den Erwerb von Eigentum nicht zulassen würden. In diesem Sinne unterstützt die NBank für diese Menschen den Mietwohnungsbau sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum mit Landesmitteln.

Zum anderen wird die Energetische Modernisierung von vermietetem oder selbstgenutztem Wohnraum gefördert. Dazu dient unter anderem das „Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen“.

### **2.3 Beratung und Dienstleistungen**

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nicht-monetäre Förderung durch Beratungen. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den ihr vom Land übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme vom Bund und von der Europäischen Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dazu ist sie mit Beratungsstellen in Hannover, Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten.

Jeder Kunde der NBank erhält bei Bedarf zum einen eine allgemeine Förderberatung in den regionalen Beratungsstellen. Die NBank-Beratung ermittelt für jedes Kundenanliegen geeignete Förderprogramme der EU, des Bundes oder des Landes unabhängig von der Frage, ob diese durch die NBank bearbeitet werden. Damit schafft sie Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche. Die NBank bietet für die Unternehmen in Niedersachsen Gesamtfinanzierungspakete aus zinsverbilligten Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen oder auch Bürgschaften an.

Daneben unterstützt und begleitet die NBank ihre Kunden bei konkreten Förderanträgen. Dies gilt insbesondere bei komplexen Projekten der Innovations-, Infrastruktur- und Arbeitsmarktförderung.

Zu den Aufgaben der Beratung gehört es ebenfalls, Unternehmen zu unterstützen, die Chancen des Europäischen Binnenmarktes zu nutzen. Unter anderem verhilft sie kleinen und mittleren Unternehmen zu Kontakten zu internationalen Technologie- und Kooperationspartnern.

Die NBank informiert ihre Kunden durch Beratungssprechtage und regionale Zielgruppen-Veranstaltungen fortlaufend über aktuelle Fördermöglichkeiten. Über ihre Beratungsstellen ist die NBank in den Regionen fest verankert und ein wichtiger Partner bei Förderungen. Sie arbeitet eng mit den Bürgermeistern, Landräten Wirtschaftsförderern und Kammern zusammen. Aus regelmäßigen Gesprächen mit den regionalen Netzwerken weiß die NBank um die Bedürfnisse vor Ort und die Potentiale der einzelnen Regionen.

#### **2.4 Beteiligungen**

Als einzige Tochter der NBank besteht die im Geschäftsjahr 2009 gegründete Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB). Sie ist zu dem Zweck gegründet worden, unter dem Namen NBeteiligung zwei Beteiligungskapitalfonds anzubieten, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenzgebiet. NBeteiligung hilft mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie Management Buy Out / Management Buy In und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

### **3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung**

#### **3.1 Deutschland**

Im abgelaufenen Jahr hat sich die Verunsicherung durch die Finanzkrise und die Euroschuldenkrise zurückgebildet. Allerdings tat sich der Euroraum schwer sich aus der Rezession zu lösen. Das wirkte sich auch auf die deutsche Konjunktur aus. Im Jahr 2013 nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahresdurchschnitt um 0,4 v. H. zu.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilung des BMWi v. 13.01.2014 – Die wirtschaftliche Lage in Deutschland im Januar 2014

Trotz eines aufwertenden Euros stiegen die Exporte der deutschen Unternehmen besonders im zweiten Halbjahr an. Die Zunahme des Leistungsbilanzüberschusses wirkte sich entsprechend positiv auf das Wachstum und die Beschäftigung aus.<sup>2</sup> Der private Konsum und die Bauinvestitionen stärkten den deutschen Binnenmarkt und trugen maßgeblich zum Wachstum bei. Das Kaufverhalten der Konsumenten spiegelte dabei wider, dass sich auch der Arbeitsmarkt positiv entwickelt hatte. Die Beschäftigung verzeichnete in 2013 ein neues Rekordniveau.<sup>3</sup>

### 3.2 Niedersachsen

Der konjunkturelle Abwärtstrend aus dem Vorjahr setzte sich auch im ersten Halbjahr 2013 fort. In diesem Zeitraum war das niedersächsische Bruttoinlandsprodukt um 0,9 v. H. rückläufig und lag damit leicht über dem Rückgang im Bundesdurchschnitt von 0,3 v. H.<sup>4</sup> Für 2013 insgesamt wird in Niedersachsen mit einem BIP-Wachstum von 0,3 v. H. in etwa das bundesdeutsche Niveau erreicht.<sup>5</sup>

Die niedersächsischen Unternehmen exportierten Waren im Wert von 58 Mrd. Euro. Das entspricht einem Exportrückgang von 3,2 v. H. im Vergleich zum Vorjahr. Davon waren alle bedeutenden Produktgruppen betroffen. Den stärksten Rückgang verzeichneten die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen mit 17,5 v. H.<sup>6</sup> Die Exportquote reduzierte sich leicht um 1,2 v. H. auf 46,6 v. H. Insgesamt liegt die Exportquote Niedersachsens damit etwas unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts von 47,6 v. H.<sup>7</sup>

Das verarbeitende Gewerbe in Niedersachsen verzeichnete in 2013 einen Umsatzrückgang von 2,4 v. H. im Vergleich zum Vorjahr, verglichen mit 1,4 v. H. in Deutschland. Dabei nahm der Inlandsumsatz um 2,2 v. H. und der Auslandsumsatz um 2,7 v. H. ab.<sup>8</sup>

Der starke Wintereinbruch zum Anfang des Jahres 2013 machte dem Baugewerbe in Niedersachsen schwer zu schaffen und hatte einen massiven Umsatzrückgang zur Folge. Davon waren alle Bereiche der Bauwirtschaft betroffen. Das wirkte sich stark auf den Umsatz in den ersten neun Monaten 2013 aus, sodass dieser 2,2 v. H. unter dem des Vorjahres lag. Direkt im Anschluss an das Ende des Wintereinbruchs stieg die Bau- und Ausbautätigkeit wieder stark an. Dennoch blieb die Beschäftigung um 1,2 v. H. hinter dem Vorjahreswert.<sup>9</sup>

<sup>2</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

<sup>3</sup> Vgl. BMF / BMWi – Bericht zu finanziellen Lage des Bundes und der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands.

<sup>4</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

<sup>5</sup> Vgl. Niedersachsen-Report – 12.11.2013 – NORD/LB

<sup>6</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

<sup>7</sup> Vgl. Niedersachsen-Report – 12.11.2013 – NORD/LB

<sup>8</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

<sup>9</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

Der niedersächsische Einzel- und Großhandel musste bei den realen Umsätzen in den ersten drei Quartalen 2013 einen Rückgang von jeweils 1,2 v. H. hinnehmen. Allerdings hat sich im dritten Quartal die Lage insofern ein wenig entspannt als man hier einen leichten realen Zuwachs verzeichnen konnte. Dabei blieb die Beschäftigung im Vorjahresvergleich nahezu unverändert.<sup>10</sup>

Für die niedersächsische Gastronomie war 2013 ein schwieriges Jahr. Der reale Umsatz hat um 2,7 v. H. abgenommen. Dieses Ergebnis war hauptsächlich durch die negativen Entwicklungen in der Beherbergung zustande gekommen. Die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung wurde in diesem Bereich entsprechend stark abgebaut.

Trotz der konjunkturellen Flaute in 2013 erwies sich der niedersächsische Arbeitsmarkt als unerwartet stabil und die Arbeitslosenquote lag in Niedersachsen nach wie vor unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts.<sup>11</sup> Nach einer durchschnittlichen Quote von 6,6 v. H. im Vorjahr, belief sich diese für 2013 auf 6,5 v. H. Die Quote ist bei Männern und Frauen annähernd gleich.<sup>12</sup>

#### **4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank**

Das Neugeschäftsvolumen der Niedersachsenkredite erhöhte sich um knapp 100 Mio. Euro auf 405 Mio. Euro. Zurück zu führen ist dies im Wesentlichen auf den neu eingeführten Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen. Dieser ersetzt in Teilen den im Oktober eingestellten Niedersachsenkredit.

Die NBank ist als Förderbank des Landes regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regionalen Sparkassen und Volksbanken handelt.

Das Geschäftsjahr konnte die NBank mit einem Ergebnis von 84 Tausend Euro abschließen.

---

<sup>10</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

<sup>11</sup> Vgl. Niedersachsen-Report – 12.11.2013 – NORD/LB

<sup>12</sup> Vgl. NIW-Konjunkturletter, Februar 2014

#### 4.1 Finanzlage

Anschließend an die Vorjahre hat die NBank auch in 2013 ihr Kreditneugeschäft über die Programmkredite der KfW refinanziert. Anschlussfinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten wie in den Vorjahren in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren und wurden im Wesentlichen mit deutschen Kreditinstituten getätigt.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Liquiditätskennzahl gem. § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2013 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

#### 4.2 Vermögenslage

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die NBank wurden zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

Die auf relativ niedrigem Niveau verharrenden Zinsen des Berichtsjahrs haben zum Erhalt von Kurswertreserven beigetragen. Abschreibungen waren unverändert nicht zu tätigen. Eine Zuführung zum Spezialfonds erfolgte analog des Vorjahres nicht.

Im Zuge der handelsrechtlichen Umstellung der Pensionsrückstellungen auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ergab sich 2010 ein Unterschiedsbetrag von 15,8 Millionen Euro. Bei der Zuführung nutzt die NBank die Möglichkeit, diesen Betrag auf 15 Jahre zu verteilen. Die Gegenfinanzierung der jährlich zuzuführenden Beträge erfolgt im Rahmen der Trägerleistungen des Landes.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2013 5,9 Milliarden Euro und liegt damit 67 Mio. Euro unter dem Vorjahr. Wie bereits in 2012 setzte sich im Berichtsjahr der Trend fort, dass das Neugeschäftsvolumen der Niedersachsen-Kredite geringer als die Tilgungen war. Gegenläufig, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, ist das Neugeschäft in der Wohnraumförderung. Hier nahm das Volumen von 42,6 Mio. Euro auf 53,3 Mio. Euro zu.

### 4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

## Ertragslage

in T Euro	2013	2012	Veränderungen absolut	Veränderungen in Prozent
<b>Zinsüberschuss</b>	1.646,3	1.784,0	-137,7	-7,7
<b>Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</b>	5.060,0	5.060,0	0,0	0,0
<b>Provisionsüberschuss</b>	13.019,3	14.422,2	-1.402,9	-9,7
<b>Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen</b>	18.751,0	20.372,6	-1.621,6	-8,0
<b>Summe Erträge</b>	38.476,6	41.638,8	-3.162,2	-7,6
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	36.048,0	38.548,3	-2.500,3	-6,5
Personalaufwendungen	27.034,4	28.402,3	-1.367,9	-4,8
andere Verwaltungsaufwendungen	9.013,6	10.146,0	-1.132,4	-11,2
<b>Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>	757,0	749,1	7,9	1,1
<b>Summe Aufwendungen</b>	36.805,0	39.297,4	-2.492,4	-6,3
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen</b>	1.671,6	2.341,4	-669,8	-28,6
<b>Risikovorsorge/Bewertungen</b>	-527,9	-961,6	433,7	-45,1
<b>Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertungen</b>	1.143,7	1.379,8	-236,1	-17,1
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	-1.060,0	-1.060,0	0,0	0,0
<b>Jahresüberschuss</b>	83,7	319,8	-236,1	-73,8

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zu Grunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Wesentlicher Bestandteil des Zinsergebnisses ist der Niedersachsenkredit, welcher grundsätzlich mit einer negativen Marge kalkuliert ist. Aus hohen außerordentlichen Tilgungen entstandene Fristeninkongruenzen konnten aufgrund des niedrigen Zinsniveaus zu günstigen Konditionen am Kapitalmarkt refinanziert werden, wodurch ein positiver Zinsergebnisbeitrag erzielt wurde. Weiterhin wirkten sich die gesunkenen Zinsen am Kapitalmarkt positiv auf die Marge im Bereitstellungsgeschäft aus. Diese Umstände bewirken ein positives Zinsergebnis.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Papieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus der Anlage des Eigenkapitals der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Altersversorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen (Versorgungsleistungen).

Der Provisionsüberschuss setzt sich im Wesentlichen aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie dem der NBank zustehenden Zinsergebnis aus dem Treuhandgeschäft zugeordneten Krediten zusammen. Das Ergebnis liegt unter Vorjahresniveau, da das Neugeschäft die plan- und außerplanmäßigen Tilgungen nicht kompensieren kann.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen erzielte Einnahmen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und Erstattungen aus Technischer Hilfe enthalten. Die Trägerleistungen haben sich 2013 im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der niedrigeren Aufwendungen für die Altersversorgungs- und Unterstützungsleistungen deutlich reduziert. Dies ist im Wesentlichen durch den bereits im Vorjahr abgeschlossen Banktarifvertrag begründet, der einen Anstieg der Personalaufwendungen in 2012 bedingte.

Weitere Erträge resultieren aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells. Der sonstige betriebliche Aufwand bildet im Rahmen des BilMoG zu berücksichtigende Zinsanteile aus Rückstellungen für Versorgungsleistungen ab.

Die niedrigeren Altersversorgungs- und Unterstützungsleistungen trugen wesentlich zur Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen in 2013 bei. Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen wirkten sich wegfallende Mietkosten und Aufwendungen in Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank positiv aus.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt, das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um

- Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen
- Direktkreditgeschäfte
- vom Land gewährleistetes Kreditgeschäft

Risikovorvorsorge wurde in 2013 lediglich im Rahmen des Energieeffizienzdarlehns gebildet. Zudem wurde die Vorsorge nach § 340 f HGB aufgestockt.

Insgesamt ergibt sich ein positives Jahresergebnis von 84 Tausend Euro.

#### 4.4 Zusammenfassende Wertung

Insgesamt hat sich die NBank entsprechend der Planung entwickelt. Sie steht damit unverändert auf einer soliden Wirtschafts- und Kapitalbasis für die zukünftige Entwicklung.

Entwicklungen von besonderer Bedeutung hat es im Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der Erstellung des Lageberichts nicht gegeben.

### 5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen. Das Risikomanagement setzt sich zusammen aus der Risikostrategie, der Steuerung der Risikotragfähigkeit und dem internen Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere den Prozessen zur Risiko- steuerung und zum Risikocontrolling.

Die Überprüfung des Risikoprofils ergab im Vergleich zum Vorjahr keine veränderte Einschätzung bezüglich der Feststellung der wesentlichen Risikoarten (Marktpreis-, Adressrisiken und Operationelle Risiken). Die Risikoart Liquiditätsrisiken und die unter den Sonstigen Risiken zusammengefassten Risikoarten Ertragsrisiken, Strategische und Reputationsrisiken werden im Rahmen der Risikosteuerung als bedeutende Risiken bewertet. Bedeutende, aber nicht wesentliche Risikoarten werden in der Risikotragfähigkeit nicht limitiert, diese Risikoarten werden pauschal über freies, ungenutztes Risikodeckungspotential abgedeckt. Neben der Messung des originären Risikopotentials der Risikoarten werden diese auch hinsichtlich Risikokonzentrationen, Spreadrisiken und Länderrisiken überprüft.

In 2013 wurde, wie auch aufsichtsrechtlich gefordert, ein Kapitalplanungsprozess implementiert. Damit soll über einen Betrachtungszeitraum von 5 Jahren ein möglicher interner sowie regulatorischer Kapitalbedarf rechtzeitig identifiziert werden, um frühzeitig geeignete Maßnahmen einleiten zu können.

#### 5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Aufgrund der in Bezug auf die Risikoausprägung der Risiken unveränderten Geschäftsstrategie ergab sich keine Veränderung bezüglich der strategischen Risikoausrichtung.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

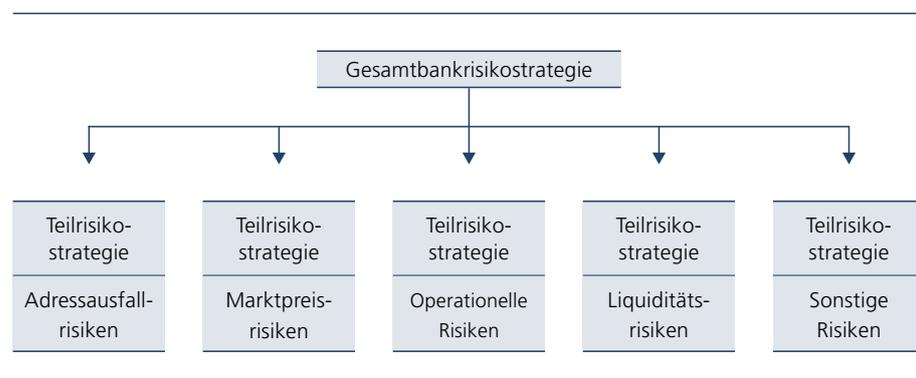
Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleitetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt. Daneben betreibt die NKB, als 100 %-ige Tochter der NBank, das Beteiligungsgeschäft.

Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, besteht.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und werterhaltenden Risikopolitik.

Hieraus, sowie vor dem Hintergrund der Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und den Risikostrukturen der betriebenen Geschäftsarten, ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtbankrisikostrategie und risikartenspezifischen Teilrisikostrategien. Die Teilrisikostrategien beinhalten detaillierte Rahmenbedingungen zur Risikobegrenzung, Risikovermeidung, Risikodiversifizierung und Risikokompensation für alle bedeutenden Risikoarten.



## 5.2 Risikoarten

Im Rahmen der Gesamtbankrisikoinventur wird nach der Identifizierung aller Risiken eine quantitative und qualitative Einschätzung der Risikoarten zur Feststellung der Wesentlichkeit vorgenommen. Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind von besonderer Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risikoarten identifiziert.

Beteiligungsrisiken durch die 100 %-ige Tochter NKB werden aufgrund ihres geringen Umfanges in Höhe der Stammeinlage als nicht wesentlich eingestuft. Die an die NKB ausgezahlten Darlehen werden über Adressausfallrisiken abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Die als wesentlich identifizierten Risikoarten werden über die Allokation von ökonomischem Kapital in der Risikotragfähigkeitsrechnung gesteuert. Den Adressausfallrisiken zugeordnete bonitätsinduzierte Spreadrisiken und die in der jeweiligen Risikoart als Unterrisikoart gemessenen Risikokonzentrationen werden in der Risikotragfähigkeit ebenfalls limitiert.

### 5.2.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potentiellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressenrisiken aus dem Kreditgeschäft und Wertpapiergeschäft, das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften, Länderrisiken aus Wertpapiergeschäften, Beteiligungsrisiken und Spreadrisiken.

Das Adressausfallrisiko liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsenkredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Die NKB wurde mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 60 Millionen Euro, wovon die NBank der NKB 25 Millionen Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 35 Millionen Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus den ESF- und EFRE Fonds. Die Adressausfallrisiken aus den durch die NKB begebenen Beteiligungen fließen in das Risikoberichtswesen der NBank ein.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft besteht ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

Die NBank realisierte in 2013 keine Verluste. Risikovorsorge wurde in 2013 im Direktkreditgeschäft in Form von Einzelwertberichtigung und Pauschalwertberichtigungen gebildet.

### 5.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird grundsätzlich als Risiko potentieller Verluste aufgrund von Veränderungen bei Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen definiert. Aktienkursrisiken im Depot-A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktpreisrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kurswertänderungsrisiken.

Im Vordergrund der Steuerung der Marktpreisrisiken steht vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens.

Die Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise und ist im Gesamtrisikomanagementprozess integriert. Damit ist sichergestellt, dass grundsätzlich nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Die Risikoausrichtung der NBank ist insgesamt sehr restriktiv. Die zinstragenden Geschäfte haben eine Festzinsvereinbarung, das Kreditgeschäft wird grundsätzlich fristenkongruent refinanziert und Fristentransformationsmaßnahmen werden nicht vorgenommen. Weiterhin ist die NBank als Nichthandelsbuchinstitut eingestuft, der Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt bei der kurzfristigen Anlage der Liquidität aus dem Fördergeschäft. Daneben hat die NBank ihr Eigenkapital sowie Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestandsmittel in ein Wertpapier-Sondervermögen (Spezialfonds) investiert.

Bedeutende Zinsänderungsrisiken bestehen im Rahmen einer barwertigen Betrachtung und resultieren aus dem bis Anfang 2011 abgeschlossenen Kreditgeschäft im Niedersachsen-Kredit sowie aus dem Spezialfonds. Risikoursache beim Niedersachsen-Kredit ist die zum Teil fristeninkongruente Struktur dieses Kreditgeschäft als Folge von Sondertilgungen seitens der Kunden. Im Rahmen der GuV-orientierten Risiko- und Ergebnissteuerung erfolgt eine Gegenüberstellung negativer Ergebnisänderungen bei verschiedenen Zinsszenarien mit der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Risikolimitierung. Zur Messung des barwertigen Zinsänderungsrisikos werden Value-at-Risk-Betrachtungen und Barwertsimulationen vorgenommen sowie das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches in Form der BaFin-Kennziffer und hinsichtlich der Auswirkungen auf das aufsichtsrechtliche Prüfkriterium quantifiziert und überwacht.

Wesentliche Kursänderungsrisiken bestehen beim Spezialfonds, der grundsätzlich durch sehr konservative Anlagerestriktionen gekennzeichnet ist. Zur Risikosteuerung und Risikobegrenzung sind darüber hinaus Risikolimitierungen in Form von Wertuntergrenzen für Risikogehalt und Fondspreisentwicklung implementiert. Das Kursänderungsrisiko des Fonds wird über den Value-at-Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient. Das Kursänderungsrisiko des Depot A ist unter Berücksichtigung des Wertpapiervolumens insgesamt als gering einzustufen. Risikokonzentrationen sind bei den Marktpreisrisiken nicht festzustellen.

Für die beschriebenen Risiken wurde im Rahmen der Risikotragfähigkeit Risikokapital allokiert, dessen Auslastung im Rahmen der regelmäßigen Überwachung gemessen wird. Die festgelegten Limitierungen für Marktpreisrisiken wurden in 2013 stets eingehalten.

### 5.2.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie auf Grund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z.B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken existiert eine Schadenfalldatenbank, in der alle Schäden / Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadenfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potentielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potentiellen monetären Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die auf Grund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind Interne Kontrollsysteme zur Vermeidung Operationeller Schäden implementiert.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt. Die in der Schadenfallsammlung gemeldeten Verluste, als auch die in der Risikoinventur identifizierten Risiken, lagen in 2013 innerhalb des festgelegten Risikolimits.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotentiale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme / Systemunterstützung identifiziert.

#### 5.2.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/ Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Betrachtung der kurzfristigen Liquiditätsentwicklung werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter und möglicher Zahlungsein- und -ausgänge durchgeführt. Zur frühzeitigen Erkennung und Analyse von potentiellen Liquiditätsengpässen auch in Extremsituationen und zur Quantifizierung und Limitierung des Liquiditätsrisikos ist auf Basis einer Liquiditätsablaufbilanz ein Risiko- und Stressszenarienmodell implementiert. Die getroffenen Annahmen haben dabei institutseigene und marktweite Ursachen mit spezifischen Auswirkungen auf die Liquiditätslage der NBank.

Weiterhin wird dem Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung einer Warngrenze auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven in Form von freien Liquiditätsanlagen, unwiderruflichen Kreditzusagen und widerruflichen Refinanzierungslinien ohne verbindlichen Charakter zur Verfügung. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass sich die NBank auch allein auf Grund der bestehenden Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der damit verbundenen Bonität jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen kann. Zusätzlich wäre im Extremfall auch eine kurzfristige Veräußerung der eigenen Spezialfondsanteile möglich, diese werden jedoch nicht als Liquiditätsreserve im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigt.

Aufgrund der ausreichend vorhandenen Liquiditätsreserven und der bestehenden Gewährträgerhaftung werden Liquiditätsrisiken als nicht wesentlich für die NBank eingestuft und nicht im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt und limitiert.

### 5.2.5 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische Risiken, Ertragsrisiken und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Ertragsrisiken sind die Gefahr unerwarteter negativer Ergebnisschwankungen, die auf geänderte Rahmenbedingungen im gesamtwirtschaftlichen Umfeld (z.B. Kundenverhalten) oder im eigenen Institut (z.B. Produktqualität) zurückzuführen sind.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Auf Grund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Für die Ertragsrisiken wird auf Grund der rechtlichen Unternehmensstruktur, Anstaltslast und Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen auf eine quantitative Messung verzichtet.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert. Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings im Risikoausschuss finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

### 5.2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko aus strategischen Beteiligungen ähnelt dem Kreditrisiko. Es beschreibt die Gefahr von potentiellen Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital. Weitere Risiken entstehen aus Haftungsrisiken, z.B. Patronatserklärungen, oder Verträgen im Zusammenhang mit Verträgen zur Verlustübernahme (Ergebnisabführungsverträge).

In 2009 wurde die NKB als 100%-ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 Tausend Euro gegründet. Die NKB wurde in den Risikomanagementprozess der NBank eingebunden. Die Steuerung der Risiken aus der strategischen Beteiligung erfolgt in der NBank. Hierzu werden die Methoden und Instrumente des Risikomanagements der Muttergesellschaft für die zuvor als wesentlich identifizierten Risiken der Tochter in der Tochtergesellschaft angewendet.

### 5.3 Risikotragfähigkeit

Die Festlegung der Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und das Risikomanagement der NBank. Sie gibt Aussage darüber, in welcher Höhe Kapital zur Deckung von Risiken aus dem Geschäftsmodell zur Verfügung steht und wieviel Kapital davon im Rahmen der Risikosteuerung eingesetzt werden soll. Die Berechnung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist daher ein elementarer Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung in der NBank wird auf Basis des Going-Concern-Ansatzes vorgenommen, d.h. es wird die Fortführung des Instituts unter Einhaltung der Mindesteigenkapitalanforderungen verfolgt. Die Ableitung des Risikodeckungspotentials erfolgt GuV-/bilanzorientiert.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital und der Gewinnrücklage. Unter Maßgabe des Going-Concern-Ansatzes wird der Teil der regulatorischen Eigenmittel, der mindestens zur Erfüllung der Mindesteigenkapitalanforderungen gemäß SolvV notwendig ist, nicht zur Risikoabdeckung berücksichtigt.

Zur Erreichung einer ganzheitlichen und risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise sind auf Basis von Szenario- und Sensitivitätsanalysen unter Berücksichtigung institutseigener und marktweiter Ursachen für alle wesentlichen Risikoarten Stressszenarien implementiert. Der in der Risikotragfähigkeit betrachtete Normal Case entspricht jeweils dem aktuell wirtschaftlichen Umfeld, der Worst Case simuliert ein institutsspezifisches Stress-Szenario durch ein verschlechtertes wirtschaftliches Umfeld.

Die Limitierungen für Marktpreisrisiken werden durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) abgeleitet. Bei der Ermittlung des Zinsänderungsrisikos wird eine sofortige Änderung des Zinsniveaus simuliert und Annahmen zur Neugeschäftsentwicklung sowie für das künftige Kreditabrufverhalten und AOT-Verhalten modelliert. Die Risikoermittlung erfolgt mittels einer rollierenden 12-Monatsbetrachtung. Bei der Betrachtung der bedeutenden Kursänderungsrisiken mittels VaR wird das Risiko auf Basis einer Haltedauer von 250 Tagen ermittelt.

Die Limitierung der Adressausfallrisiken basiert auf dem Risikopotential aus erwartetem und unerwartetem Verlust. Hierbei werden Sicherheiten berücksichtigt, soweit diese aufsichtsrechtlich anerkannt sind. Bei der Limitfestlegung für den Normal- und Worst Case werden sowohl das erwartete Neugeschäft sowie eine Bonitätsveränderung der im Bestand befindlichen Adressen im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Für festgestellte Risikokonzentrationen sowie für den bonitätsinduzierten Teil der Spreadrisiken (Ereignisrisiko) werden Risikoaufschläge berechnet, die als Add-on auf die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden und nicht als eigene Risikoarten dargestellt werden.

Das Limit für Operationelle Risiken wird auf Basis eines 3-Jahres-Durchschnitts des in der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken identifizierten Risikopotentials festgesetzt. Im Rahmen des Worst Case Szenarios sowie der weiteren Stressszenarien werden definierte Risikoschwerpunkte in ihrem Verlustpotential erhöht.

## Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimitite (in T Euro)				Worst Case – Risikolimitite (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
<b>Marktpreisrisiken</b>	13.850	13.850	–	–	15.800	15.800	–	–
Zinsänderungsrisiko	800	800	–	–	1.200	1.200	–	–
Kursänderungsrisiko Depot A	50	50	–	–	100	100	–	–
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	13.000	13.000	–	–	14.500	14.500	–	–
<b>Adressrisiken</b>	40.954	34.920	6.033	–	61.021	50.260	9.261	1.500
Adressrisiko Hausbankengeschäft	3.199	2.649	550	–	3.709	3.079	630	–
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	20.843	16.660	4.183	–	33.394	26.763	6.631	–
Adressrisiko Eigenanlagen	16.900	15.600	1.300	–	23.900	20.400	2.000	1.500
Adressrisiko Beteiligungen	12	12	–	–	18	18	–	–
<b>Operationelle Risiken</b>	2.500	2.500	–	–	2.800	2.800	–	–
Summe der <b>Risikolimitite NBank</b>	57.304	51.270	6.033	–	79.621	68.860	9.261	1.500

Liquiditätsrisiken werden insbesondere aufgrund der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie den mit der Gewährträgerhaftung verbundenen sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Beteiligungsrisiken werden zurzeit aufgrund ihres geringen Volumens, einer Einlage in Höhe von 25 Tausend Euro, in der Risikotragfähigkeit über die Risikoart Adressausfallrisiken (Adressrisiko Beteiligungen) berücksichtigt. Das Darlehen an die Beteiligungsgesellschaft in Höhe von 25 Millionen Euro wird ebenfalls über Adressausfallrisiken (Adressrisiko Direktkreditgeschäft) abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Ein Teil der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurde nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Marktpreis- und Operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken / Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotentials ist hierdurch nicht gegeben. Die NBank berücksichtigt zudem keine Diversifikationseffekte zwischen bzw. innerhalb der Risikoarten. Unter Berücksichtigung von Art und Umfang der Geschäfte geht die NBank von einem Korrelationskoeffizienten in Höhe von Eins innerhalb der wesentlichen Risikoarten aus. Somit erfolgt ein Verzicht auf die Anrechnung kapitalsparender Diversifikationseffekte, was Ausdruck einer konservativen Risikoeinschätzung ist.

Die Risikotragfähigkeit war in 2013 zu jederzeit gegeben.

#### **5.4 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung**

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

##### **5.4.1 Risikomanagementprozess**

Neben den bankweiten aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stellen insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einen wesentlichen Teil des bankinternen Kontrollsystems dar.

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede als wesentlich identifizierte Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifizierung,
- Risikoquantifizierung und -analyse,
- Risikosteuerung und
- Risikoüberwachung und -reporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

##### **5.4.2 Risikomanagement-Organisation**

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation nimmt der Risikoausschuss eine wesentliche Stellung ein. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Der Risikoausschuss beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank, insbesondere unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des Risikoausschusses ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen finden unter Teilnahme des Gesamtvorstandes statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung / Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den Einheiten Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

Um die Risikoauswirkungen neuer Märkte und neuer Produkte eingehend beurteilen zu können und in dem Gesamtbankrisikoprofil entsprechend zu berücksichtigen, sind die Organisationseinheiten Risikocontrolling und Kreditrisikomanagement in den Prozess der Entwicklung neuer Produkte grundsätzlich integriert.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der NBank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-Up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen des Risikocontrollings, der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

### **5.5 Risikoreporting**

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken und Sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung hinsichtlich der als wesentlich definierten Risikoarten inklusive der Auslastungen der festgelegten Limitierungen sowie die den Risikoermittlungen zugrunde liegenden wesentlichen Annahmen, Verfahren und Prämissen der implementierten Stresstests.

Im Rahmen des vierteljährlich tagenden Risikoausschusses wird über die Risikoentwicklung und die aktuelle Risikosituation berichtet und diskutiert. Weitere überwiegend monatliche Risikoberichterstattungen an den Vorstand erfolgen zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite, barwertigen und mehrjährigen GuV-orientierten Zinsänderungsrisikobetrachtungen sowie zu weiteren den Risikoausschuss betreffenden Inhalten.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-Hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

Der Verwaltungsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die Risikosituation informiert.

## 6 Konzerndarstellung

Die NBank bildet mit ihrer 100%-igen Tochter NKB eine Kreditinstitutsgruppe gemäß §10 a Abs. 1 KWG. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung als auch der MaRisk sind daher auch für die NKB zu erfüllen und werden durch die NBank als übergeordnetes Unternehmen vorgegeben.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses wurden als wesentliche Risikoarten der NKB die Adressausfallrisiken und die Operationellen Risiken identifiziert. Beide Risikoarten wurden in den Managementprozess des NBank-Konzerns integriert

## Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimite (in T Euro)				Worst Case – Risikolimite (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
<b>Marktpreisrisiken</b>	13.850	13.850	–	–	15.800	15.800	–	–
Zinsänderungsrisiko	800	800	–	–	1.200	1.200	–	–
Kursänderungsrisiko Depot A	50	50	–	–	100	100	–	–
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	13.000	13.000	–	–	14.500	14.500	–	–
<b>Adressrisiken</b>	40.954	34.920	6.033	–	61.021	50.260	9.261	1.500
Adressrisiko Hausbankengeschäft	3.199	2.649	550	–	3.709	3.709	630	–
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	20.843	16.660	4.183	–	33.394	26.763	6.631	–
Adressrisiko Eigenanlagen	16.900	15.600	1.300	–	23.900	20.400	2.000	1.500
Adressrisiko Beteiligungen	12	12	–	–	18	18	–	–
<b>Operationelle Risiken Konzern</b>	3.600	3.600	–	–	4.000	4.000	–	–
<b>Summe der Risikolimite Konzern</b>	58.404	52.370	6.033	–	80.821	70.060	9.261	1.500

und werden über ein Risikolimit im Risikotragfähigkeitsmodell auf Konzernebene gesteuert. Als weitere wichtige Risikoart in der NKB sind die Reputationsrisiken zu nennen. Reputationsrisiken werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken abgefragt und sind im Managementprozess integriert. Marktpreisrisiken treten bei der NKB nur als Zinsänderungsrisiken auf. Das Risikopotential ist im Verhältnis zu dem in der NBank allokierten Risikokapital für Marktpreisrisiken zu vernachlässigen und führt zu der Entscheidung, Marktpreisrisiken bei der NKB als nicht wesentliche Risikoart einzustufen. Liquiditätsrisiken werden als unwesentlich eingestuft, da sich das Geschäftsmodell der NKB auf das liquide überlassene Fondsvolumen in Höhe von 60 Millionen Euro beschränkt. Das Fondsvermögen ist vorrangig kurzfristig angelegt und daher verfügbar.

Die Risikovorsorge in Form von Einzelwertberichtigungen auf Konzernebene beträgt 2013 7,2 Millionen Euro.

## **7 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz**

Der Schutz der Kunden bei der Verarbeitung personenbezogener Daten ist der NBank ein wichtiges Anliegen, das bei den Geschäftsprozessen immer berücksichtigt wird. Die NBank ist der Auffassung, dass die Vertraulichkeit und der Schutz der Informationen, die ihr von den Kunden anvertraut wurden, eine der fundamentalen Aufgaben darstellt. Sie schützt die Privatsphäre der Kunden, indem sie strenge Sicherheitsstandards erfüllt und besondere Vorkehrungen trifft, um den Missbrauch dieser Informationen zu verhindern. Vor diesem Hintergrund hat sie die Aufgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit weiter optimiert.

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die NBank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

Der Gesamtbereich „Zentrale Stelle“ (Compliance und Geldwäsche) wird zukünftig über eine weitere personelle Aufstockung weiter optimiert, so dass der bisherige Standard nicht nur gehalten, sondern weiter ausgebaut werden wird.

## 8 Personalbericht 2013

Von 389 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die durchschnittlich im Vorjahr in der NBank beschäftigt waren, erhöhte sich die durchschnittliche Anzahl leicht auf insgesamt 392 kostenwirksame Mitarbeiterkapazitäten für das Berichtsjahr.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2013 451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Elternzeit beschäftigt. Davon waren 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2013 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 431.

Für die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2013 neben internen Maßnahmen rund 230 Tausend Euro für externe Fortbildungen aufgewendet.

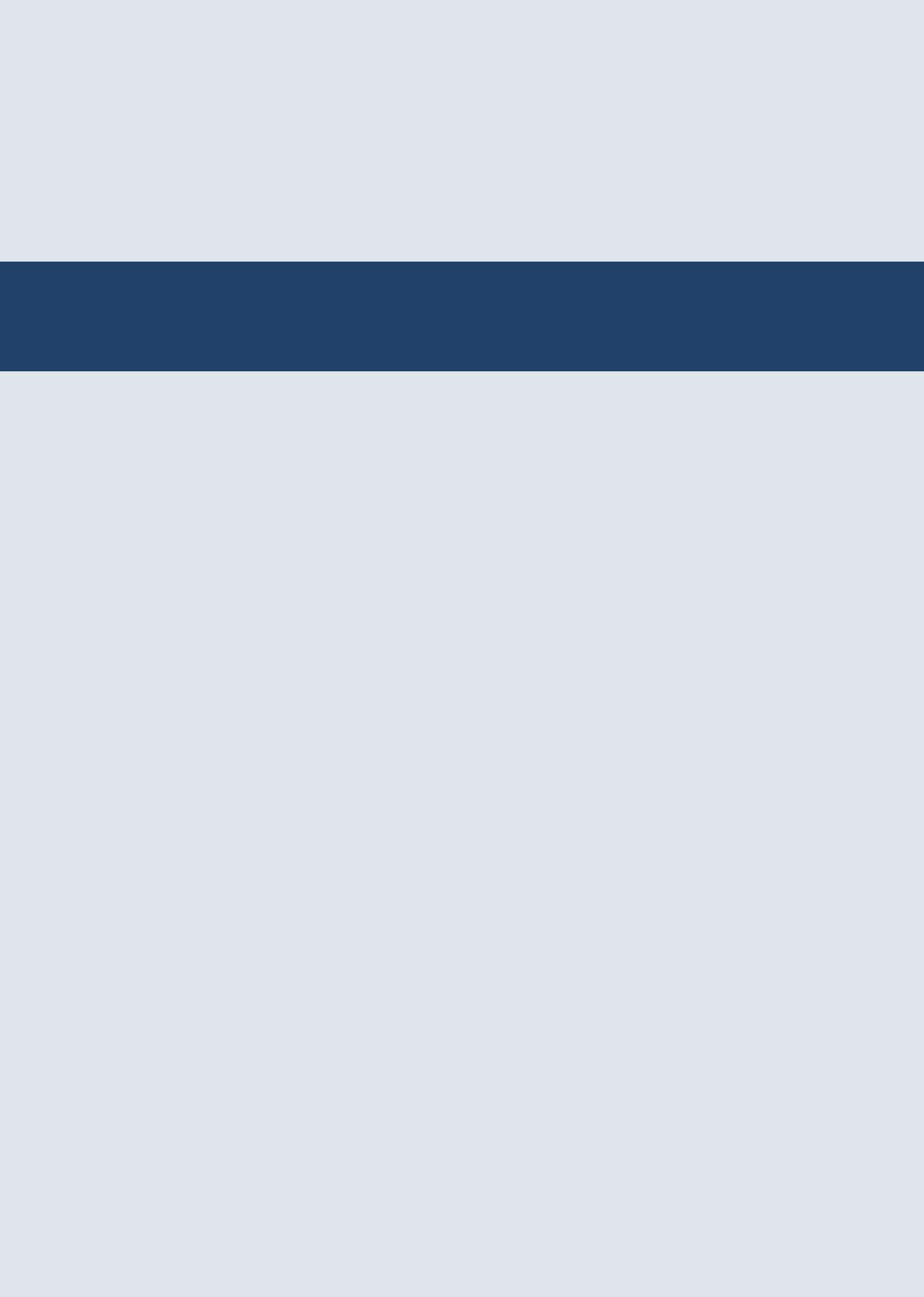
## 9 Ausblick

Für die kommende EU-Förderperiode wird ein voraussichtlicher Mittelrückgang von insgesamt bis zu 50% aus dem EFRE- und ESF-Fonds erwartet. Wenn auch zum Jahreswechsel 2013/2014 die neue Förderperiode erst in Umrissen erkennbar ist, so zeichnet sich schon jetzt die Notwendigkeit einer effizienten und effektiven Vergabe der Mittel ab, um auch mit weniger Fördermitteln weiterhin einen nachhaltigen Effekt der Förderung realisieren zu können.

Durch ihre Umstrukturierung im Vorjahr hat sich die NBank frühzeitig auf diesen Wechsel vorbereitet. In Abstimmung mit dem Land wird in der kommenden Förderperiode die Komplexität von Förderprogrammen und Entscheidungsabläufen verringert. Geplant ist ein verstärkter Einsatz von Pauschalen. Die Automatisierung wird vorangetrieben und Systembrüche werden verringert. Mit anderen Förderbanken entwickelt die NBank einen elektronischen Antrag (E-Antrag) und eine elektronische Bearbeitung.

Die verringerten EU-Mittel wird Niedersachsen aufgrund notwendiger Haushaltskonsolidierungen nicht mit Landesmitteln kompensieren können. Die NBank wird entsprechend dem Wunsch ihres Verwaltungsrates neben der reinen Zuschussförderung auch stärker Förderbankprodukte wie Darlehen oder Beteiligungskapital anbieten. Das Land möchte stärker als bisher Instrumente nutzen, für die die NBank Mittel am Kapitalmarkt aufnimmt und die zu ihr zurückfließen. Ein erster Ansatzpunkt werden Darlehens- und Beteiligungsfonds im Rahmen der EU-Förderung sein, um die erforderlichen nachhaltigen, weil revolvingierenden Förderinstrumente zu schaffen. Mit weiteren Förderbankprodukten werden die Angebote der Banken vor Ort förderpolitisch sinnvoll ergänzt.

Auch unter den beschriebenen neuen förderpolitischen Bedingungen der Europäischen Union, aber auch bei den Veränderungen der niedersächsischen Förderlandschaft durch die neue Landesregierung geht die NBank von einem ungebrochenen starken Bedarf nach ihren Leistungen und Förderangeboten aus.



# Jahresabschluss



## Bilanz zum 31. Dezember 2013

## Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2012 T Euro
<b>1. Barreserve</b>			
Kassenbestand		1.194,59	2
<b>2. Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	23.536.152,26		43.674
b) andere Forderungen	1.992.035.877,85		2.050.853
		2.015.572.030,11	2.094.527
<b>3. Forderungen an Kunden</b>		260.484.140,72	248.367
<b>4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.560.326,17	4.560
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	4.560.326,17		
<b>5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		194.668.450,87	194.668
<b>6. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>		25.000,00	25
<b>7. Treuhandvermögen</b>		3.347.418.553,96	3.330.723
darunter:			
Treuhandkredite	1.478.539.671,27		
<b>8. Immaterielle Anlagewerte</b>		351.842,65	356
<b>9. Sachanlagen</b>		1.554.591,45	1.891
<b>10. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		6.524.571,91	8.609
<b>11. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		23.569.306,40	37.949
<b>Summe der Aktiva</b>		5.854.730.008,83	5.921.678

## Passiva

	Euro	Euro	31.12.2012 T Euro
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig	545.123,64		2.310
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.971.136.374,53		2.053.499
		1.971.681.498,17	2.055.809
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	307.927,64		242
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	279.792.722,35		269.138
		280.100.649,99	269.380
<b>3. Treuhandverbindlichkeiten</b>		3.347.418.553,96	3.330.723
darunter:			
Treuhandkredite	1.478.539.671,27		
<b>4. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		7.966.998,38	2.521
<b>5. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		36.132.352,70	52.223
<b>6. Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	41.271.867,00		39.008
b) andere Rückstellungen	15.587.156,57		17.527
		56.859.023,57	56.535
<b>7. Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	4.487.220,47		4.167
c) Bilanzgewinn	83.711,59		320
		154.570.932,06	154.487
<b>Summe der Passiva</b>		5.854.730.008,83	5.921.678
<b>1. Andere Verpflichtungen</b>			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		85.801.376,03	63.276

Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

## Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	2012 T Euro
<b>1. Zinsaufwendungen</b>			62.181.202,91	76.217
<b>2. Provisionsaufwendungen</b>			714,10	1
<b>3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	22.088.873,42			21.806
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.945.511,12			6.596
darunter:		27.034.384,54		28.402
für Altersversorgung	1.305.212,96			2.470
b) andere Verwaltungsaufwendungen	9.013.567,27	9.013.567,27		10.146
			36.047.951,81	38.548
<b>4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			756.976,38	749
<b>5. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			3.099.922,32	2.986
<b>6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			527.892,02	962
<b>7. Außerordentliche Aufwendungen</b>			1.060.000,00	1.060
<b>8. Jahresüberschuss</b>			83.711,59	320
<b>Summe der Aufwendungen</b>			103.758.371,13	120.843

## Erträge

	Euro	Euro	2012 T Euro
<b>1. Zinserträge aus</b>			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	63.669.848,91		77.843
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	157.607,18		158
		63.827.456,09	78.001
<b>2. Laufende Erträge aus</b>			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.060.000,00	5.060
<b>3. Provisionserträge</b>		13.019.982,59	14.423
<b>4. Sonstige betriebliche Erträge</b>		21.850.932,45	23.359
<b>Summe der Erträge</b>		103.758.371,13	120.843
1. Jahresüberschuss		83.711,59	320
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		83.711,59	320

## Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2013

### I. Allgemeine Angaben

#### **Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses**

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, zum 31. Dezember 2013 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV), des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

#### **Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst. Pauschalwertberichtigungen auf ungesicherte Darlehensforderungen an Kunden werden aufgrund fehlender Vergangenheitswerte in dem betroffenen Fördersegment auf der Basis einer geschätzten Risikoquote gebildet. Dabei wird – wie im Vorjahr – ein Prozentsatz von 0,81% zugrunde gelegt.

Der Spezialfonds unter der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). Die Rückstellungsbeträge werden auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Verwendung eines Rechnungszinses von 4,90% ermittelt. Die anderen Rückstellungen werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Dabei werden seit dem Geschäftsjahr 2010 neu gebildete Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abgezinst. Gemäß Übergangsregelung des Art 67 Abs. 1 S. 2 EGHGB wird seit dem Geschäftsjahr 2010 bei bereits zuvor bestehenden anderen Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr auf die Abzinsung der Rückstellungen verzichtet. Die Ausübung dieses Wahlrechtes führt zu einer Überdeckung dieser Rückstellungen von T Euro 662.

**Ermittlung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG**

Im Geschäftsjahr 2010 ist die NBank auf die Rechnungslegung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) übergegangen. Die Pensionsverpflichtungen der NBank werden mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected-Unit-Credit-Methode, bewertet. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende Teil der Anwartschaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung (DBO) wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (der Erfüllungsbetrag im Sinne von § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Jahre abgezinst werden. Dabei wurde von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen verwendet:

**Pensionsverpflichtungen**

in Prozent	2013	2012
Rechnungszins	4,90	5,06
Gehaltssteigerungen	2,00	2,00
Rentensteigerungen	2,75 / 2,87 / 1,0	2,75 / 2,87 / 1,0

Die Rückstellung zum 31.12.2013 beträgt T Euro 41.272. Zum 01.01.2010 betrug der Barwert der Verpflichtung nach BilMoG T Euro 48.752. Dieser Wert lag um T Euro 15.754 oberhalb des Verpflichtungswertes nach altem HGB. Die NBank nutzt das Wahlrecht, die Zuführung des Unterschiedsbetrages auf 15 Jahre zu verteilen und hat im Jahr 2013 – wie bereits in den Vorjahren – T Euro 1.060 dieses Unterschiedsbetrages als außerordentlichen Aufwand erfasst. Eine Verpflichtung in Höhe von T Euro 11.514 wird somit nicht bilanziert.

## II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

### Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2012

31.12.2013

#### Forderungen an Kreditinstitute

andere Forderungen

**2.050,9**

**1.992,1**

bis drei Monate

167,0

148,6

mehr als drei Monate bis ein Jahr

166,2

194,2

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

749,1

755,3

mehr als fünf Jahre

968,6

894,0

#### Forderungen an Kunden

**248,4**

**260,5**

bis drei Monate

16,0

21,6

mehr als drei Monate bis ein Jahr

5,7

4,9

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

22,4

25,1

mehr als fünf Jahre

204,3

208,9

#### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

**2.053,5**

**1.971,1**

bis drei Monate

60,3

84,1

mehr als drei Monate bis ein Jahr

230,6

193,5

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

825,1

840,1

mehr als fünf Jahre

937,5

853,4

#### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

**269,1**

**279,8**

bis drei Monate

269,1

279,8

mehr als drei Monate bis ein Jahr

0,0

0,0

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

0,0

0,0

mehr als fünf Jahre

0,0

0,0

Die Anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 1.992.036) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 260.484) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB), Hannover, in Höhe von 25.015 T Euro enthalten. Die NKB ist eine 100%ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von 25 T Euro ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.560) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2013 auf T Euro 194.668 (Vj. T Euro 194.668). Im Spezialfonds spiegelt sich in erster Linie die Anlage des Eigenkapitales wider. Daneben sind Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 11.261.

## Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

	Anschaffungskosten			
in T Euro	01.01.2013	Zugänge	Abgänge	31.12.2013
Investmentanteile	194.668	0	0	194.668
Immaterielle Anlagewerte	3.562	209	0	3.771
Sachanlagen	6.547	215	13	6.749
<b>Gesamt</b>	<b>204.777</b>	<b>424</b>	<b>13</b>	<b>205.188</b>
	Abschreibungen			
Investmentanteile	0	0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	3.206	213	0	3.419
Sachanlagen	4.656	544	6	5.194
<b>Gesamt</b>	<b>7.862</b>	<b>757</b>	<b>6</b>	<b>8.613</b>
	Buchwerte			
in T Euro			31.12.2013	31.12.2012
Investmentanteile			194.668	194.668
Immaterielle Anlagewerte			352	356
Sachanlagen			1.555	1.891
<b>Gesamt</b>			<b>196.575</b>	<b>196.915</b>

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 319, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.011 sowie Geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 225.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.347.419) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Mio. Euro. Im Jahresverlauf sind hier wie im Vorjahr Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Im Geschäftsjahr 2013 hat die NBank die treuhänderische Verwaltung des Mikromezzanin-Fonds Deutschland übernommen. Für Rechnung des Fonds weist die Bank zum 31.12.2013 u.a. Euro Beteiligungen in Höhe von 5,2 Mio. Euro aus, die über die in die Abwicklung eingebundenen Beteiligungsgesellschaften der Länder vergeben werden.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten „Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar“ übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. In 2009 wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Mio. Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS-Gemeinschaftsbank e. G. vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt auf:

## Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2012

31.12.2013

	31.12.2012	31.12.2013
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>3.330,7</b>	<b>3.347,4</b>
Forderungen an Kreditinstitute	261,7	259,0
Forderungen an Kunden	2.636,9	2.641,5
Beteiligungen	0,0	5,2
Sonstige Vermögensgegenstände	432,1	441,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	16,2	15,4
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	98,8	98,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	317,1	328,3
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>3.330,7</b>	<b>3.347,4</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.073,7	1.110,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.824,9	1.795,5
Sonstige Verbindlichkeiten	432,1	441,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	16,2	15,4
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	98,8	98,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	317,1	328,3

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 6.525) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Förderfähigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 23.569) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 37.949).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.971.681) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsenkredit ergeben (T Euro 1.750.353). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.110.198) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 1.795.494) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den Sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen „Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar“ (T Euro 328.273), das Sondervermögen „Garantiefonds Mikrokredite“ (T Euro 97.997) und das Sondervermögen „Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau“ (T Euro 15.456) dargestellt.

Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 7.967) sind in Höhe von 5.293 T Euro offene Posten aus Lastschrifteinzügen Dritter ausgewiesen, die abweichend zum Fälligkeitstermin 31.12.2013 erst zu Beginn des Geschäftsjahres 2014 belastet wurden. Daneben weist die Position Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 552), Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 890) sowie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 522) aus.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 36.132 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsenkredit einbehaltenen Disagien (T Euro 26.323) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 1.843). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 6.868). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gem. § 8 NBankG 150 Mio. Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 320) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt. Der Vorstand schlägt dem Verwaltungsrat vor, den Jahresüberschuss 2013 von 83,7 T Euro in voller Höhe ebenfalls den Gewinnrücklagen zuzuführen.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 85.801) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsenkreditprogramm.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T Euro 3.100 ergeben sich in erster Linie aus der Aufzinsung (Verzinsung der Vorjahresverpflichtungsbeträge) von langfristigen Rückstellungen (T Euro 3.088) im Zusammenhang mit der Anwendung der Vorschriften des BilMoGs. Auch die Außerordentlichen Aufwendungen (T Euro 1.060) leiten sich im Geschäftsjahr ausschließlich aus BilMoG-Anpassungen ab und resultieren aus den zugrunde zu legenden Bewertungsparametern.

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 21.851) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 18.012). Daneben wurden Kostenerstattungen aus Fördermaßnahmen (T Euro 2.288) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 980) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geographischen Märkten.

### III. Sonstige Angaben

#### **Finanzielle Verpflichtungen**

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 9.124, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 1.878.

#### **Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen**

Geschäfte zu marktüblichen Bedingungen gem. § 285 Nr. 21 HGB mit Personen und Unternehmen, die der NBank nahestehen, wurden nicht getätigt. Gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates bestehen Forderungen aus der Vergabe von Darlehen in Höhe von insgesamt T Euro 9,7.

#### **Honorar des Abschlussprüfers**

Für das Geschäftsjahr 2013 sind Prüfungskosten für den Jahresabschluss in Höhe von T Euro 40 (ohne USt) berücksichtigt. Das Honorar des Abschlussprüfers betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

#### **Mandate**

Der Vorstand sowie Mitarbeiter der Bank üben keine Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (gem. § 340 a Abs. 4 Nr. 1 HGB in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB) aus.

## Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

### **Vorstand**

Michael Kiesewetter (Vorsitzender des Vorstandes)

Dr. Sabine Johannsen (Mitglied des Vorstandes)

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

### **Verwaltungsrat**

#### **Vorsitzende(r)**

Dr. Oliver Liersch, Staatssekretär  
ab 26.03.2013 Daniela Behrens, Staatssekretärin  
Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

#### **1. Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)**

Cora Hermenau, Staatssekretärin  
ab 26.03.2013 Frank Doods, Staatssekretär  
Niedersächsisches Finanzministerium

#### **2. Stellvertretender Vorsitzender**

Heiner Pott, Staatssekretär  
ab 26.03.2013 Jörg Röhmann, Staatssekretär  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Ulla Ihnen, Staatssekretärin  
ab 26.03.2013 Almut Kottwitz, Staatssekretärin  
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Dr. Josef Lange, Staatssekretär  
ab 26.03.2013 Andrea Hoops, Staatssekretärin  
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Frank Loell  
ab 26.03.2013 Thomas Hüper-Maus  
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler  
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

## **Prüfungsausschuss**

### **1. Vorsitzende(r)**

Cora Hermenau, Staatssekretärin  
ab 26.03.2013 Frank Doods, Staatssekretär  
Niedersächsisches Finanzministerium

### **2. Stellvertretender Vorsitzender**

Heiner Pott, Staatssekretär  
ab 26.03.2013 Jörg Röhmann, Staatssekretär  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und  
Integration

Ulla Ihnen, Staatssekretärin  
ab 26.03.2013 Almut Kottwitz, Staatssekretärin  
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

## **Beirat**

### **Vorsitzender**

Dr. Volker Müller  
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

### **Stv. Vorsitzende:**

Bernd Meyer (bis Mai 2013)  
Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen  
und Bremen e. V.

Dr. Joachim Schwind  
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Frank Klingebiel  
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek  
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Dr. Patrick Schreiner  
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller  
IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek  
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch  
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch  
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley  
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e.V.

Franz-Christian Keil  
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e.V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen  
Bankenverband Niedersachsen e.V.

Günter Distelrath  
Sparkassenverband Niedersachsen

Edgar Schneider  
Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.

Karl-Heinz Maerzke  
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Niedersachsen/  
Bremen e.V.

Dr. Hans Reinold Horst  
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner  
Verband Wohneigentum Niedersachsen e.V.

Randolph Fries  
Deutscher Mieterbund Niedersachsen-Bremen e.V.

Mechthild Schramme-Haack  
Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Cornelia Rundt (bis Februar 2013)  
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer (bis September 2013)  
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold  
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Erich Barke  
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers  
Wasserverbandstag e.V. Bremen Niedersachsen Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert  
Naturschutzbund – Landesverband Niedersachsen e.V.

Dr. Stefan Ott  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - Landesverband Niedersachsen e.V.

### **Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt**

Im Jahresdurchschnitt waren 431 Mitarbeiter beschäftigt, davon 123 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 413 Mitarbeiter, davon 116 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, 31. März 2014

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Kiewewetter



Dr. Johannsen

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank), Anstalt des öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 31. März 2014

Baker Tilly Roelfs AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
(vormals Rölfs RP AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Ralph Hüsemann  
Wirtschaftsprüfer

Stephan Müller  
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an [beratung@nbank.de](mailto:beratung@nbank.de) oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch in der NBank Beratungsstelle Hannover oder in einer unserer anderen Beratungsstellen:

**NBank Beratungsstelle Hannover**

Günther-Wagner-Allee 12–16  
30177 Hannover  
Telefon 0511. 30031-333  
Telefax 0511. 30031-11333

**NBank Beratungsstelle Oldenburg**

Ammerländer Heerstraße 231  
26129 Oldenburg  
Telefon 0441. 57041-333  
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Beratungsstelle  
Braunschweig**

c/o IHK Braunschweig  
Brabantstraße 11  
38100 Braunschweig  
Telefon 0531. 86667-333  
Telefax 0531. 86667-364

**NBank Beratungsstelle Osnabrück**

c/o IHK Osnabrück-Emsland  
Neuer Graben 38  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541. 9987937-333  
Telefax 0541. 9987937-303

**NBank Beratungsstelle Lüneburg**

An der Münze 3  
21335 Lüneburg  
Telefon 04131. 24443-333  
Telefax 04131. 24443-302

## **Impressum**

**Herausgeber** – Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank  
– Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

**Redaktion** – Dr. Anja Altmann

**Fotografie** – Felix Senden

**Konzept** – wirDesign Berlin Braunschweig

**Layout, Satz** – Naumilkat – Agentur für Kommunikation und Design Düsseldorf

Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank  
Günther-Wagner-Allee 12 – 16 \_ 30177 Hannover  
Telefon 0511. 30031-0 \_ Telefax 0511. 30031-300  
info@nbank.de \_ www.nbank.de

Die NBank ist die Investitions- und  
Förderbank des Landes Niedersachsen



**Niedersachsen**